

## Gefahren im Glauben Zufall oder Zeichen?



### Wiederum steht geschrieben...

Matthäus 4,6-7

---

### **Zufall oder Zeichen?**

Möchtest du wissen, was “hinter dem Vorhang”, also in der unsichtbaren geistlichen Welt, so vor sich geht? Wie genau Gott das Geschick dieser Welt lenkt? Oder wie er speziell in deinem Leben wirkt?

Oder hast du dich schon mal Folgendes gefragt:  
Wieso musste nur dieses oder jenes Schlimme geschehen? Wieso hat Gott das zugelassen? Oder: Wieso werden meine Gebete nicht erhört?

Diese und ähnliche Fragen haben sich wahrscheinlich viele, wenn nicht sogar alle Gläubigen schon einmal gestellt. Aber inwiefern hängen diese Fragen mit der Überschrift zusammen?

Das wollen wir uns jetzt anhand der Heiligen Schrift genauer anschauen.

### Seltene Vorgänge in der geistlichen Welt

1Mo 11,5 Und der HERR **fuhr herab**, um die Stadt und den Turm **zu sehen**, die die Menschenkinder bauten.

1Mo 18,20 Und der HERR sprach: Weil das Geschrei von Sodom und Gomorra groß und weil ihre Sünde sehr schwer ist, so will ich **hinabgehen und sehen**, ob sie nach ihrem Geschrei, das vor mich gekommen ist, völlig getan haben; und wenn nicht, so will ich es wissen.

Wieso fährt der Allmächtige aus dem Himmlischen herab, um diese Dinge, wie es der Text sagt, vor Ort zu sehen?

Eine andere seltsame Stelle:

Hiob 1,6-8 Und es geschah eines Tages, da kamen die Söhne Gottes, um sich vor der HERRN zu stellen; und auch der Satan kam in ihrer Mitte. Und der HERR sprach zum Satan: Woher kommst du? Und der Satan antwortete dem HERRN und sprach: Vom Durchstreifen der Erde und vom Umherwandeln auf ihr. Und der HERR sprach zum Satan: Hast du Acht gehabt auf meinen Knecht Hiob? Denn seinesgleichen ist kein Mann auf der Erde, vollkommen und rechtschaffen, gottesfürchtig und das Böse meidend.

Nicht, dass dieses ganze Szenario und die Unterhaltung schon seltsam genug wären, geht es wie folgt weiter:

Hiob 1,9-12 Und der Satan antwortete dem HERRN und sprach: Ist es umsonst, dass Hiob Gott fürchtet? Hast nicht du selbst ihn und sein Haus und alles, was er hat, ringsum eingezäunt? Du hast das Werk seiner Hände gesegnet, und sein Besitz hat sich im Land ausgebreitet. Aber strecke einmal deine Hand aus und taste alles an, was er hat, ob er sich nicht offen von dir lossagen wird. Da sprach der HERR zum Satan: Siehe, alles, was er hat, ist in deiner Hand; nur nach ihm strecke deine Hand nicht aus. Und der Satan ging vom Angesicht des HERRN weg.

Einen vergleichbaren **Einblick ins Himmlische** bekommen wir beim Propheten Micha und dem König Ahab:

1Kö 22,19-22 Und Micha sprach: Darum höre das Wort des HERRN! Ich sah den HERRN auf seinem Thron sitzen und alles Heer des Himmels bei ihm stehen, zu seiner Rechten und zu seiner Linken. Und der HERR sprach: Wer will Ahab bereden, dass er hinaufziehe und in Ramot-Gilead falle? Und der eine sprach so, und der andere sprach so. Da trat ein Geist hervor und stellte sich vor den HERRN und sprach: Ich will ihn bereden. Und der HERR sprach zu ihm: Wodurch? Und er sprach: Ich will ausgehen und will ein Lügengeist sein im Mund aller seiner Propheten. Und er sprach: Du wirst ihn bereden und wirst es auch ausrichten; geh aus und tu so!

## Gefahren im Glauben Zufall oder Zeichen?

Da uns der Text einen derartigen Einblick im Detail gewährt, dürfen und sollten wir uns das Ganze auch vor unserem geistigen Auge bildlich vorstellen. So auch die nächste und vorerst letzte Stelle, die wir uns zu den “seltsamen Vorgängen im Himmlischen” anschauen werden:

Dan 10,5-6 Und ich erhob meine Augen und sah: Und siehe, da war ein Mann, in Leinen gekleidet, und seine Lenden waren umgürtet mit Gold von Uphas; und sein Leib war wie ein Chrysolith und sein Angesicht wie das Aussehen des Blitzes und seine Augen wie Feuerfackeln und seine Arme und seine Füße wie der Anblick von leuchtendem Kupfer; und die Stimme seiner Worte war wie die Stimme einer Menge. ... 11-13 Und er sprach zu mir: Daniel, du vielgeliebter Mann! Höre auf die Worte, die ich zu dir rede, und steh an deiner Stelle; denn ich bin jetzt zu dir gesandt. Und als er dieses Wort zu mir redete, stand ich zitternd auf. Und er sprach zu mir: Fürchte dich nicht, Daniel! Denn vom ersten Tag an, als du dein Herz darauf gerichtet hast, Verständnis zu erlangen und dich vor deinem Gott zu demütigen, sind deine Worte erhört worden; und um deiner Worte willen bin ich gekommen. Aber der Fürst des Königreichs Persien stand mir 21 Tage entgegen; und siehe, Michael, einer der ersten Fürsten, kam, um mir zu helfen, und ich trug dort den Sieg davon bei den Königen von Persien.

...

Das waren jetzt einige Interesse und vielleicht auch Fragezeichen weckende Stellen. Denn wieso fährt zum Beispiel Gott vom Himmel herab, um etwas zu sehen? Kann er das nicht auch so? Oder wieso musste Daniel 21 Tage lang warten, wenn doch “vom ersten Tag an, als er sich vor Gott demütigte, seine Worte erhört wurden”? Oder wieso musste der Engel Michael diesem einen Mann, “dessen Leib wie ein Chrysolith und sein Angesicht wie das Aussehen eines Blitzes war”, helfen? Hätte Gott in diesen Situationen nicht alles selbst erledigen können?

Natürlich, er ist allmächtig. Natürlich hätte er erst gar nicht vom Himmel herabsteigen müssen, um die Geschehnisse in Babel oder Sodom & Gomorrha zu sehen. Natürlich hätte er die Ereignisse mit Hiob und Ahab auch selbst erledigen können. Natürlich hätte das Gebet Daniels ohne 21 Tage Wartezeit erhört werden können. Schließlich hat er lediglich nur gesprochen und alles, wirklich alles, ist geworden. Was sind da solche Kleinigkeiten für unseren allmächtigen Gott?!

Die Frage, die sich nun stellt, ist:

Wenn er allmächtig ist,  
wieso handelt er dennoch auf diese spezielle Weise?  
Als würde er seine Macht in einem gewissen Maß zurückhalten?!

## Gefahren im Glauben Zufall oder Zeichen?

Ehe wir dazu nach Antworten aus der Heiligen Schrift suchen, vorab eine wichtige Anmerkung:

Egal, was für Antworten wir finden werden, unser himmlischer Vater ist im Umgang mit seiner Schöpfung an nichts gebunden. Damit ist nicht gemeint, dass er z.B. einfach einen Bund auflösen kann. Natürlich könnte er auch das, aber er wird es nicht, weil er treu, gerecht und wahrhaftig ist. Wir meinen mit der Aussage, dass er an nichts gebunden ist, dass er, weil er in einer speziellen Situation auf eine ganz bestimmte Art und Weise gehandelt hat, er es in einer neuen Situation nicht ebenso tun muss.

Damit man diese Aussage bei einem **ewiglich unveränderlichen Gott** nicht falsch versteht, ein Beispiel dazu:

Wir haben ja soeben gelesen, dass er beim Turmbau zu Babel und bei Sodom und Gomorra herabgefahren ist, um diese Dinge zu sehen. Muss jetzt Gott jedes Mal von seinem Thron hinabsteigen, um etwas zu sehen? Offensichtlich nicht. Das heißt, weil er es diese beiden Male getan hat, muss er es nicht immer wieder so tun.

Wir betonen das im Speziellen,  
weil der **Umgang Gottes mit seinen Kindern sehr individuell** ist.  
Was bei dem einen auf die eine Art und Weise abläuft,  
kann bei einem anderen ganz anders ablaufen.

Dem einen Kind gibt er diese Gabe, dem nächsten jene. Das eine bekommt Träume, das nächste nicht usw. usf. Er ist an nichts gebunden. Daher dürfen wir uns nicht anmaßen, unseren Gott in seinem individuellen Umgang mit uns irgendwie "einzuschränken", **denn ...**

**Jes 55,8-9** Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR. Denn wie der Himmel höher ist als die Erde, so sind meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken.

Sollten wir also etwas als seltsam, ungerecht, unfair oder als was auch immer beurteilen, sollten wir eines nicht vergessen:

**Röm 9,20** Ja, o Mensch, wer bist denn du, dass du mit Gott rechten willst? Spricht auch das Gebilde zu dem, der es geformt hat: Warum hast du mich so gemacht?

Das vorab geklärt, nun zu den Antworten.

### **Fünf wichtige biblische Tatsachen für unser Thema**

Die **erste** biblische Tatsache, die uns bei der Suche nach Antworten helfen wird, ist, dass Gott seinen Geschöpfen einen **freien Willen** gegeben hat – in diesem Zusammenhang wichtig: sowohl den irdischen, als auch den himmlischen Geschöpfen.

Diesen freien Willen haben dann z.B. Adam und Eva dafür genutzt, ungehorsam zu sein. Denselben freien Willen hat wiederum die Schlange, also der Teufel, dazu genutzt, gegen Gott zu rebellieren usw.

An dieser Stelle könnte man also erneut die Frage von zuvor nach dem “Warum” stellen: Warum hat Gott in seiner Allmacht das alles nicht anders gemacht? Sodass Rebellion und Ungehorsam erst gar nicht ihren Weg in seine vollkommene Schöpfung hätten finden können?

Erneut lautet auch hier die Antwort darauf: Natürlich hätte er es anders machen können. Hat er aber nicht. Unter anderem deswegen nicht, weil er sich **keine Roboter** erschaffen wollte, die quasi gar nicht anders können, als seinen Willen zu tun, sondern er sucht Gemeinschaft, Einheit und Liebe mit denen, die ebenfalls **aus freien Stücken** Gemeinschaft, Einheit und Liebe suchen. Er zwingt niemanden.

Daher der freie Wille.

Jeder kann für sich entscheiden, ob er das Richtige **erwählen** will oder nicht. Diese freie Wahl ist so etwas wie ein **Grundprinzip der Schöpfung**:

5Mo 30,19 Ich nehme heute den Himmel und die Erde als Zeugen gegen euch: Das Leben und den Tod habe ich euch vorgelegt, den Segen und den Fluch! So **erwähle** das Leben ...

...

Die **zweite** wichtige Tatsache bei unserer Suche nach Antworten ist, dass wir uns bewusst machen müssen, dass jeder von uns gewisse Vorstellungen davon hat, wie Gott die Geschicke der Welt leitet, wie er in unserem Leben wirkt, was so in der “geistlichen Welt” alles abläuft usw. usf.; sprich jeder hat so etwas wie sein eigenes Gottesbild.

Da vieles davon aber “unsichtbar” abläuft und die Heilige Schrift nur bedingt Einblick in diese Dinge gewährt, sollten wir **umso offener dafür sein**, dass vielleicht unsere Vorstellungen hier und da einen Feinschliff oder gar größere Berichtigung benötigen. Man denke hierbei nur an die zuvor gelesenen Stellen aus Hiob, Daniel usw., wo, wenn man ehrlich ist, seltsame Vorgänge geschildert werden, die nicht zwingend unseren Vorstellungen entsprechen und durchaus Fragezeichen aufwerfen können.

Daher sollten wir offen für eventuelle Missverständnisse sein, die wir vielleicht schon seit unserer Kindheit als Gedanken in uns tragen. Unter anderem deswegen vorsichtig, weil einige davon einen nicht geringen Schaden anrichten könnten. Ganz nach dem Spruch:

**Gal 5,9 Ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig.**

Ein Beispiel dazu: Die meisten kennen sicherlich den Spruch: "Kleine Sünden bestraft der liebe Gott sofort."

Wenn man an etwas Derartiges glaubt (und tatsächlich gibt es nicht wenige, die das tun), dann wird **vieles im Alltag**, was irgendwie negativ abläuft, auf Gott zurückgeführt. Schnell können dann Gedanken aufkommen: "Wenn ich was falsch mache, dann bestraft er mich sofort. Ich kann nichts richtig machen.", "Ich enttäusche Gott ständig." usw., was alles nichts anderes als Lügen sind. Steckt aber eben dieser eine Gedanke, also dieser Sauerteig, dass Gott meine kleinen Sünden bestraft, in einem, kann er den ganzen Teig durchsäuern und so das Leben mit Gott zur Qual machen.

Daher müssen diese und andere falsche Vorstellungen gefunden und dann richtiggestellt werden.

...

Der **dritte** Punkt ist die **Wichtigkeit von Recht und Gerechtigkeit**.

**Ps 33,5 Er liebt Recht und Gerechtigkeit; die Erde ist erfüllt von der Güte des HERRN.**

Recht und Gerechtigkeit sind unserem Schöpfer so wichtig, dass er sie der gesamten Schöpfung zeigen und sogar beweisen wird. Und das, obwohl er das gar nicht müsste. Ganz so, wie wir es vorher im Römerbrief gelesen hatten: Wer sind wir, dass wir seine vollkommene Gerechtigkeit, die **in allen** seinen Handlungen stets vorhanden ist, anzweifeln?!

Dennoch wird er aber eben der gesamten Menschheit, und zwar jedem, der jemals gelebt hat, seine vollkommene Gerechtigkeit unmissverständlich beweisen. Ein Beleg dafür ist zum Beispiel:

**Offb 20,12-13 Und ich sah die Toten, Kleine und Große, vor Gott stehen, und es wurden Bücher geöffnet, und ein anderes Buch wurde geöffnet, das ist das Buch des Lebens; und die Toten wurden gerichtet gemäß ihren Werken, entsprechend dem, was in den Büchern geschrieben stand. Und das Meer gab die Toten heraus, die in ihm waren, und der Tod und das Totenreich gaben die Toten heraus, die in ihnen waren; und sie wurden gerichtet, ein jeder nach seinen Werken.**

## Gefahren im Glauben Zufall oder Zeichen?

Er müsste ein derartiges, sagen wir mal, Gerichtsszenario gar nicht machen. Er könnte auch einfach das gerechte Urteil sprechen oder sogar nur ausführen, ohne das, was (wie es der Vers sagt) **“in den Büchern geschrieben steht”**. Wer könnte da dem etwas entgegenbringen? Oder denken, es wäre irgendwie ungerecht? Spätestens dann niemand mehr.

Aber dennoch wird unser **gerechter Gott** das eben so machen, wie es geschrieben steht, sodass es keinen Spielraum für irgendeinen Gedanken der Ungerechtigkeit in Gottes Handlungen und Urteil geben wird.

Niemand wird zum Beispiel seine Stimme für jemanden erheben und behaupten können, dass jener doch ein **“so guter Mensch”** war, wenn alle **gemäß ihren Werken, entsprechend dem, was in den Büchern geschrieben steht, gerichtet werden.**

Genauso wird auch niemand das Gegenteil tun können, d.h. jemanden zu unrecht anklagen können, wie z.B. bei der vielleicht äußerst seltsam wirkenden Stelle aus Hiob. Denn bei genauerer Betrachtung sieht man hier, dass Satan Gott den **Vorwurf der Ungerechtigkeit** macht, indem er sagt, dass es ja quasi kein Wunder sei, dass Hiob so **“vollkommen und rechtschaffen, gottesfürchtig und das Böse meidend”** ist, weil Gott ihn so reich gesegnet hat. Diesem Vorwurf begegnet Gott dann auf eine Weise, die er für Hiob und die Situation für richtig erachtet und beweist damit seine vollkommene Gerechtigkeit (dieses Mal vor allem für die geistliche Welt).

Noch etwas anderes, was sozusagen die Grundlage von Recht und Gerechtigkeit ist, wird Gott der gesamten Welt beweisen. Und das schon ca. 1000 Jahre vorher. Nämlich dass sein nahezu von der gesamten Welt verworfenes **Gesetz vollkommen gerecht** ist. Alle Nationen werden dies zu seiner Zeit anerkennen:

Jes 2,2-3 Und es wird geschehen am Ende der Tage, da wird der Berg des Hauses des HERRN feststehen auf dem Gipfel der Berge und erhaben sein über die Hügel. Und **alle Nationen** werden zu ihm strömen; und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt und lasst uns hinaufziehen zum Berg des HERRN, zum Haus des Gottes Jakobs! Und er wird uns belehren aus seinen Wegen, und wir wollen wandeln auf seinen Pfaden. Denn von Zion wird das **Gesetz** ausgehen, und das Wort des HERRN von Jerusalem.

Noch eine abschließende Stelle dazu:

Jes 42,21 Es gefiel dem HERRN **um seiner Gerechtigkeit willen, das Gesetz groß und herrlich zu machen.**

...

Die **vierte** biblische Tatsache, die uns bei der Beantwortung unserer Fragen helfen wird, ist, wie die immer wiederkehrende Beschreibung Gottes im Himmel ist. Was damit gemeint ist, kurz anhand von zwei Versen:

Ps 29,10 Der HERR thront auf der Wasserflut, und der HERR thront als König in Ewigkeit.

Ps 47,9 Gott herrscht über die Völker; Gott sitzt auf seinem heiligen Thron.

In der Heiligen Schrift begegnet uns immer und immer wieder dasselbe Bild:

Gott sitzt als ein König auf seinem Thron.

Durch die immer wiederkehrende Betonung dieser Tatsache und vor allem durch zahlreiche Beschreibungen vieler kleiner Details, wie z.B. in Hesekiel, Jesaja, Hiob und dergleichen, sollen und müssen wir diese Einblicke ins Himmlische wortwörtlich verstehen. In anderen Worten: Es werden nicht, wie an manch anderen Stellen der Bibel, Dinge symbolhaft beschrieben, sondern **Propheten, die einen Blick ins Himmlische erhaschen durften**, beschrieben, so gut sie es konnten, das, was sie gesehen hatten.

Was hätte es sonst für einen Sinn, wenn teilweise ganze Kapitel lang alles **bis ins kleinste Detail** beschrieben wird, wenn es am Ende dann doch nicht so ist und alles **nur** "sinnbildlich" zu verstehen sei. Das vermeintlich besonders "heilig" wirkende Argument (das u.a. häufig Anhänger der Dreieinigkeitslehre nutzen), dass das alles "geistlich" zu verstehen sei, zeigt, dass man entweder die Fülle der Heiligen Schrift nicht kennt oder sie einfach nicht annehmen will, **weil sie nicht in das eigene Gottesbild passt**.

Wie es am Ende auch sein mag, die Bibel ist klar in diesem Punkt: Unser Gott ist ein regierender Herrscher, der auf einem Thron sitzt. Er ist Herr über alles und jeden. Er ist ein König. Daher auch die immer wiederkehrenden Worte seines Sohnes, die auf das kommende Königreich seines Vaters hingewiesen haben.

(Anm.: Das in vielen Bibeln unvollständig übersetzte "Reich" ist wortwörtlich übersetzt ein Königreich (gr. basileia, von basileus = König))

Weil bei Wörtern wie "Herr" und "König" einige an den Sohn Gottes denken und nicht an Gott selbst und dadurch Missverständnisse aufkommen können (nicht nur bei Anhängern der Dreieinigkeitslehre), ein kleiner Exkurs, der in dem Sinne gar kein Exkurs ist. Denn die Klarheit in der Stellung zwischen Vater und Sohn wird uns generell dabei helfen, Vorgänge im Himmlischen besser zu verstehen.



## Gefahren im Glauben Zufall oder Zeichen?

Im Grunde ist das Ganze total klar und einfach, denn ganz so wie ein irdischer König sein Königreich seinem Sohn geben kann, so natürlich auch unser himmlischer Vater. Er setzt seinen Sohn als König über alle Könige ein und macht ihn zum Herrn. **So ...**

**Apg 2,36 So soll nun das ganze Haus Israel mit Gewissheit erkennen, dass Gott Ihn sowohl zum Herrn als auch zum Christus gemacht hat ...**

Was bedeutet das aber, dass er seinen Sohn zum Herrn und Christus gemacht hat? Unter anderem das hier:

**1Kor 15,22-28 Gleichwie in Adam alle sterben, so werden auch in Christus alle lebendig gemacht werden. Ein jeder aber in seiner Ordnung: Als Erstling Christus; danach die, welche Christus angehören, bei seiner Wiederkunft. Danach wird das Ende kommen, wenn er Gott, seinem Vater, das Königreich übergeben wird, nachdem er alle seine Feinde vernichtet hat. Denn Christus muss herrschen, bis er alle seine Feinde unter seine Füße erniedrigt hat. Als letzter Feind wird der Tod vernichtet werden. Denn in der Schrift heißt es: »Gott hat ihm Vollmacht über alles gegeben.« Wenn es heißt: »Christus hat Vollmacht über alles«, so ist Gott natürlich davon ausgenommen, der ihm diese Vollmacht gab. Und wenn er Herr über alles ist, wird der Sohn sich selbst Gott unterstellen. Und Gott, der seinem Sohn alles unterworfen hat, wird über alles und in allem der Höchste sein.**

Amen.

Ist Gott bis zu diesem von Paulus beschriebenen Zeitpunkt nicht mehr der eine König über alle? Hat er dadurch nicht mehr alle Macht und Autorität? Natürlich hat er sie. Er ist weiterhin alleiniger Herrscher über alles. Ohne Ausnahme!

Noch einmal der Vers von vorhin in seinem Gesamtzusammenhang:

**Apg 2,33-36 Nachdem Jesus nun zur Rechten Gottes erhöht worden ist und die Verheißung des Heiligen Geistes empfangen hat von dem Vater, hat er dies ausgegossen, was ihr jetzt seht und hört. Denn nicht David ist in den Himmel aufgefahren, sondern er sagt selbst: »Der HERR sprach zu meinem Herrn (Anm.: also der Vater zu seinem Sohn Jesus): Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde hinlege als Schemel für deine Füße.« So soll nun das ganze Haus Israel mit Gewissheit erkennen, dass Gott Ihn sowohl zum Herrn als auch zum Christus gemacht hat ...**

Gott hat also seinen Sohn zu seiner Rechten gesetzt und ihm eine bestimmte Vollmacht gegeben. Über alles? Ja und Nein. Denn es gibt nicht nur ein Königreich, sondern zwei. Ein himmlisches und ein irdisches. Über das irdische wurden ebenfalls Vollmachten erteilt. Das lesen wir z.B. hier:

## Gefahren im Glauben Zufall oder Zeichen?

Lk 4,5-6 Da führte der Teufel ihn auf einen hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt in einem Augenblick. Und der Teufel sprach zu ihm: Dir will ich alle diese Macht und ihre Herrlichkeit geben; **denn sie ist mir übergeben**, und ich gebe sie, wem ich will.

Von wem wurde sie ihm übergeben, bzw. genauer “überlassen”? Von dem einzigen, der die Macht dazu hat und dem alle Königreiche gehören: Gott.

Das ist mitunter auch der Grund, warum Paulus den Teufel in **2Kor 4,4** auch “**Gott dieser Weltzeit**” nennt. Er herrscht hier auf Erden.

Das Ganze zusammengefasst bedeutet: Wir befinden uns im **Krieg zweier Königreiche**. Das himmlische gegen das irdische. Dieser Krieg hält so lange an, wie es Gott für nötig erachtet. Daher weiß weder der Sohn noch der Feind noch sonst wer über die von ihm allein bestimmte Zeit des Endes. Das ist mitunter ein weiterer Beleg dafür, dass der Vater dem Sohn zwar Vollmacht gegeben hat, aber eben nicht alle. Das heißt, der Sohn ist nicht allmächtig und allwissend wie der Vater. Das lesen wir z.B. im Buch der Offenbarung im allerersten Vers:

Offb 1,1 Die Offenbarung Jesu Christi, **die Gott ihm gegeben hat**, um seinen Knechten zu zeigen, was rasch geschehen soll; und er hat sie bekannt gemacht und durch seinen Engel seinem Knecht Johannes gesandt,

Die, nennen wir sie, “Nachrichtenkette” ist also: **Gott an Jeschua**, dieser an **seinen Engel**, dieser an **Johannes** und dieser dann an uns **Knechte**. Ein Vorgang, wie man ihn z.B. auch in einem Königreich erwarten würde, wenn der König Befehle erteilt oder Botschaften an sein Volk übermitteln will.

Und von solchen Vorgängen im Himmlischen lesen wir immer wieder in der Bibel (wie z.B. zuvor in Daniel). Das Bild, was sich uns dadurch zeigt, ist:

Auch im Himmlischen gibt es von Gott eingesetzte Ordnungen,  
Gesetzmäßigkeiten und ganz “normale” Vorgänge.

Vergleichbar mit einem irdischen Königreich, wo ein König Befehle erteilt und andere sie ausführen, wo ein König von ihm bestimmte Personen in seinem Namen agieren lässt, wo ein König seine Macht und Autorität an andere weitergibt usw. Auch gibt es da Kämpfe mit anderen und Widersacher, die dem König und seinem Vorhaben trotzen. Ganz so, wie wir es eben zuvor bei Daniel gelesen hatten. Da wurde eine Botschaft aus dem Irdischen (durch Daniel) ins himmlische Königreich gesandt und der König, also Gott, hat diese Botschaft erhalten und dementsprechend einen Befehl erteilt. Dieser Befehl konnte aber nicht sofort, sondern erst 21 Tage später ausgeführt werden. Warum? Weil die zuvor erwähnten Widersacher des Königs gegen ihn im Krieg stehen. Könnte Gott dem allen immer sofort

ein Ende machen? Wie zuvor gesagt: Natürlich könnte er das. Aber er macht es nicht.

...

Das verstanden, kommen wir zur **fünften** und wichtigsten biblischen Tatsache für die Betrachtung unseres Themas. Sie lautet:

**Gott lässt vieles in seiner Schöpfung,  
gemäß dem freien Willen, den er seinen Geschöpfen gegeben hat,  
laufen und greift nur bedingt ein –  
sowohl im Himmlischen als auch im Irdischen.**

Daher kann man die immer wiederkehrende Frage, ob es Gott hätte anders machen können, prinzipiell immer mit einem “Ja” beantworten. Aber nur weil Gott alles tun kann, heißt es noch lange nicht, dass er es tun wird.

Siehe auch hierzu das Beispiel aus Daniel: Es musste Michael (ein im himmlischen Königreich Engel höchsten Ranges, wie wir in **Dan 12,1** lesen können) mit dem Mann, **“dessen Leib wie ein Chrysolith und sein Angesicht wie das Aussehen eines Blitzes war”**, zusammen gegen den Feind kämpfen, damit am Ende Gottes Wille geschieht.

Hätte auch hier Gott das anders machen können? Das Problem mit einem Fingerschnipp lösen können? Selbstverständlich könnte er das. Aber er tat es nicht. Er hat es laufen lassen und so dauerte die Erfüllung seines Willens 21 Tage.

Dieses **“Laufenlassen von Dingen”** ist eine, vielleicht für den einen oder anderen, nüchtern wirkende Tatsache aus der Gesamtbetrachtung der Heiligen Schrift. Sie ist gleichzeitig aber auch die Antwort auf immer wiederkehrende Fragen wie:

Wieso lässt Gott all das Leid in dieser Welt zu? Wieso sterben so viele Menschen? Wieso gibt es all das Böse in dieser Welt? usw.

Diese und ähnliche Fragen stellen manche verzweifelt, andere vorwurfsvoll. Die Antwort lautet aber stets: Nicht Gott ist am Zustand der Welt schuld, sondern der Mensch, der seinen freien Willen für falsche, v.a. egoistische Dinge, missbraucht. Selbst die häufig genannten Naturkatastrophen sind im Grunde nichts anderes als die Konsequenzen der menschlichen Sünde – ob nun unserer, der Generationen vor uns oder sogar auch der Generationen vor der Sintflut.

Denn Fakt ist: Am Anfang war die Schöpfung vollkommen. Wer sie kaputtgemacht hat und weiterhin kaputtmacht, ist nicht Gott, sondern es sind seine Geschöpfe mit ihrem freien Willen. Und wofür wir unseren

## Gefahren im Glauben Zufall oder Zeichen?

freien Willen einsetzen, ist unsere Entscheidung: Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen oder Baum des Lebens?

Das ist quasi das Ziel der gesamten Schöpfung, damit am Ende jeder, **der wirklich Gott wohlgefällig leben will**, sagt:

Nicht mein, sondern dein Wille geschehe!

Jeder Mensch kann frei entscheiden, ob diese Aussage das Fundament seines Lebens ist oder nicht.

...

So, jetzt haben wir einiges im Schnelldurchlauf behandelt. Selbstverständlich könnte man sich zu allem noch sehr viel mehr ansehen, aber für unsere Betrachtung hier reicht das erst einmal. Wir werden ja noch auf diese Punkte zurückkommen.

Zum Abschluss dieses Blocks die fünf biblischen Tatsachen noch einmal in Stichpunkten zusammengefasst:

1. Der freie Wille ist eine Art "Grundprinzip" in Gottes Schöpfung.
2. Unsere Vorstellungen über die himmlischen Vorgänge sollten wir durch die Heilige Schrift auf ihre Richtigkeit prüfen.
3. Gott liebt Recht und Gerechtigkeit. Er wird diese seiner gesamten Schöpfung offenbaren und beweisen.
4. Auch im himmlischen Königreich gibt es Ordnungen, Gesetzmäßigkeiten und "normale" Vorgänge.
5. Gott lässt vieles in seiner Schöpfung, gemäß dem freien Willen, den er seinen Geschöpfen gegeben hat, laufen und greift nur bedingt ein.

Was hat all das jetzt mit "Zufällen und Zeichen" zu tun? Das schauen wir uns jetzt an ...

### **Wann ist ein Ereignis ein Zufall, wann ein Zeichen?**

... eine Frage, die nicht nur Gläubige beschäftigt. Denn selbst Menschen, die nicht an einen Gott glauben, stellen sich Fragen wie diese. Die Meinungen und Ansichten dazu fallen sehr unterschiedlich aus.

Da es aber bei unserer Suche nach Antworten nicht um Meinungen, vermeintliche weltliche Weisheiten oder New Age-Philosophien geht, müssen wir uns einige Verse dazu genauer anschauen und dabei – wie immer – den Gesamtzusammenhang der Heiligen Schrift beachten.

Anfangen wollen wir mit einer Stelle aus dem 2. Buch Samuel, beginnend mit den letzten drei Versen des 5. Kapitels und dann mit den ersten elf des 6. Kapitels. Obwohl es dabei um zwei ganz unterschiedliche Situationen geht, stehen diese beiden Vorfälle – im wahrsten Sinne des Wortes – vielleicht nicht “zufällig” hintereinander.

2Sam 5,23-25 Und David befragte den HERRN; und er sprach: Du sollst nicht hinaufziehen; wende dich ihnen in den Rücken, dass du an sie herankommst, den Maulbeerbäumen gegenüber. Und sobald du das Geräusch eines Daherschreitens in den Wipfeln der Maulbeerbäume hörst, dann beeile dich; denn dann ist der HERR vor dir ausgezogen, um das Lager der Philister zu schlagen. Und David tat so, wie der HERR ihm geboten hatte; und er schlug die Philister von Geba, bis man nach Geser kommt.

2Sam 6,1-11 Und David versammelte wieder alle Auserlesenen in Israel, 30.000 Mann. Und David machte sich auf und zog hin und alles Volk, das bei ihm war, nach Baale-Juda, um von dort die Lade Gottes heraufzubringen, die nach dem Namen genannt wird, dem Namen des HERRN der Heerscharen, der zwischen den Cherubim thront. Und sie stellten die Lade Gottes auf einen neuen Wagen und brachten sie aus dem Haus Abinadabs weg, das auf dem Hügel war; und Ussa und Achjo, die Söhne Abinadabs, führten den neuen Wagen. Und sie brachten sie aus dem Haus Abinadabs weg, das auf dem Hügel war – Ussa neben der Lade Gottes –, und Achjo ging vor der Lade her. Und David und das ganze Haus Israel spielten vor dem HERRN mit allerlei Instrumenten aus Zypressenholz und mit Lauten und mit Harfen und mit Tamburinen und mit Schellen und mit Zimbeln. Und als sie zur Tenne Nakons kamen, da griff Ussa nach der Lade Gottes und fasste sie an, denn die Rinder hatten sich losgerissen. Da entbrannte der Zorn des HERRN gegen Ussa, und Gott schlug ihn dort wegen des Vergehens; und er starb dort bei der Lade Gottes. Und David entbrannte darüber, dass der HERR einen Bruch an Ussa gemacht hatte; und er nannte jenen Ort Perez-Ussa, bis auf diesen Tag. Und David fürchtete sich vor dem HERRN an jenem Tag und sprach: Wie soll die Lade des HERRN zu mir kommen? Und David wollte die Lade des HERRN nicht zu sich einkehren lassen in die Stadt Davids; und David ließ sie beiseite

bringen in das Haus Obed-Edoms, des Gatiters. Und die Lade des HERRN blieb im Haus Obed-Edoms, des Gatiters, drei Monate. ...

Was kann man jetzt anhand dieser beiden Ereignisse zum Thema "Zufall oder Zeichen" sagen?

Das eine ist ganz offensichtlich: Die Geräusche in den Maulbeerbäumen, auf die David warten sollte, waren ein Zeichen von Gott. David betete und Gott antwortete ihm und sagte ihm vorher, auf was er zu achten hat.

Wichtig hierbei ist, dass David **nicht die Interpretation** irgendeines Ereignisses überlassen wurde, sondern Gott sagte ihm ganz genau, was passieren wird und **nannte ihm ganz konkret das Zeichen**.

Zum zweiten Ereignis mit der Lade gibt es einiges mehr zu beachten. Das Wichtigste, was unser Thema betrifft, ist aber, dass hier auch etwas passiert (in dem Fall der Tod Ussas), das David dazu bringt, sein Vorhaben (nämlich die Lade Gottes nach Jerusalem zu bringen) abubrechen. Die Frage ist: War diese Entscheidung richtig?

Für die Beantwortung müssen wir uns v.a. die Konsequenzen seiner Entscheidung vor Augen führen und uns dabei erinnern, wie akribisch genau der Allmächtige seine Wohnung auf Erden, also das Zelt der Zusammenkunft, hat bauen lassen. Nichts wurde dem Zufall überlassen. Alle Gegenstände hatten ihr bestimmtes Maß, Aussehen und Platz. Alles hatte seine genaue Ordnung.

Diese wurde nun für drei Monate quasi auseinandergerissen. Der Thron Gottes auf Erden war nicht da, wo er hingehört. Inwiefern der Dienst am Zelt dadurch ausgesetzt wurde oder nicht, wissen wir nicht. Was man aber wissen darf, ist, dass diese Entscheidung erst einmal problematisch ist.

Erst recht unter dem Gesichtspunkt, dass der Grund für den Transport folgender war:

2Sam 7,2 Da sprach König David zu Nathan, dem Propheten: Sieh doch, ich wohne in einem Haus aus Zedern, und die Lade Gottes wohnt unter Teppichen.

Zu dieser Aussage könnte man nun zwei Seiten beziehen: Die eine ist, dass es total löblich von David ist, die andere ist, dass es vielleicht zu überdenken wäre, so prunkvoll zu leben, plus, dass in diesem Zusammenhang der **Allmächtige schon selbst entscheiden kann**, wo und wie er wohnen will.

Vielleicht liest man nicht umsonst zwei Verse später das hier:

## Gefahren im Glauben Zufall oder Zeichen?

2Sam 7,4-7 Und es geschah in jener Nacht, da erging das Wort des HERRN an Nathan, indem er sprach: Geh hin und sprich zu meinem Knecht, zu David: So spricht der HERR: Solltest du mir ein Haus als meine Wohnung bauen? Denn ich habe nicht in einem Haus gewohnt von dem Tag an, als ich die Kinder Israel aus Ägypten heraufgeführt habe, bis auf diesen Tag; sondern ich wanderte umher in einem Zelt und in einer Wohnung. Wo immer ich wanderte unter allen Kindern Israel, habe ich je zu einem der Stämme Israels, dem ich gebot, mein Volk Israel zu weiden, ein Wort geredet und gesagt: Warum habt ihr mir nicht ein Haus aus Zedern gebaut?

Es war also nicht Gottes Wunsch, dennoch kam es dazu.

Ohne uns hier in Details zu verlieren, kann man festhalten, dass es ein Muster in der Vorgehensweise unseres Gottes mit seinem Volk gibt, das sich am ehesten so beschreiben lässt:

Unsere menschliche Denke ist begrenzt und unsere Ideen nicht immer die weisesten, aber dennoch lässt sie unser himmlischer Vater hier und da **gewähren**. Er macht sie manchmal sogar zu einem festen Bestandteil seines Erlösungsplans. So wie wir es hier bei der Idee Davids, ihm einen Tempel zu bauen, sehen können. Dieser Tempel wurde gebaut und es wird ein weiterer gebaut werden.

Genauso ist es auch mit dem König Israels. Denn auch dieser war so nie von Gott vorgesehen:

5Mo 17,14-15 Wenn du in das Land kommst, das der HERR, dein Gott, dir gibt, und es in Besitz nimmst und darin wohnst und dann sagst: »Ich will einen König über mich setzen, **wie alle Heidenvölker, die um mich her sind!**«, so sollst du nur den zum König über dich setzen, den der HERR, dein Gott, erwählen wird. Aus der Mitte deiner Brüder sollst du einen König über dich setzen; du kannst keinen Fremden über dich setzen, der nicht dein Bruder ist.

In anderen Worten: Wenn du die Sehnsucht hast, so zu leben wie die Heiden um dich herum, indem du einen König über dich setzen willst, dann gewähre ich dir das. Und das obwohl – das muss man sich mal vorstellen – sie dadurch ihn als ihren König verwerfen:

1Sam 8,7 Da sprach der HERR zu Samuel: Höre auf die Stimme des Volkes in allem, was sie dir gesagt haben; denn nicht dich haben sie verworfen, **sondern mich haben sie verworfen, dass ich nicht König über sie sein soll!**

Ein zweites und abschließendes Beispiel, dass unser Gott Dinge bei uns gewähren lässt, die er so gar nicht wollte, wäre der Scheidebrief:

Mal 2,16 Denn ich hasse die Ehescheidung, spricht der HERR, der Gott Israels ...

Dieses Muster, dass Gott quasi hier und da auf unsere Schwachheiten in dem Sinne eingeht, dass sie zu einem gewissen Maß **gewährt werden**, wird noch wichtig für unser Thema hier werden.

Daher ist es in diesem speziellen Zusammenhang wichtig zu verstehen, dass nur weil ein Tempel gebaut wird oder es einen irdischen König Israels gibt, diese Dinge nicht zwingend im Sinne Gottes waren und sind. Daher seine Worte durch den Propheten Hesekiel:

Hes 20,25 So habe ich ihnen Satzungen gegeben, die nicht gut waren ...

Das im Hinterkopf behaltend zurück zu der Stelle mit Ussa. War sein Tod ein Zeichen Gottes für David? Sollte das ihm zeigen, dass er die Lade nicht transportieren sollte? Was genau war geschehen?

Ussa streckte seine Hand nach der Lade aus (was er laut Gesetz nicht durfte) und Gott bestrafte diesen Ungehorsam.

Jetzt könnte man einwenden: Aber ist das nicht ungerecht? Ussa wollte doch nur die Lade vor dem Sturz retten.

Für Atheisten und leider auch für einige Christen sind solche Stellen gefundenes Fressen, um vermeintlich aufzuzeigen, wie brutal und ungerecht der sog. "Gott des Alten Testaments" sei.

Völlig unabhängig davon, dass es keinen Gott des ATs und einen anderen des NTs gibt, wissen aufrichtige Gläubige, dass jedes Handeln Gottes vollkommen gerecht ist. Wir können es vielleicht nicht immer verstehen, aber wir wissen eben, dass es gerecht ist.

In diesem Fall wissen wir zum Beispiel nicht, ob Ussa vielleicht diesen Anlass nutzen wollte, um endlich mal die Lade zu berühren. Denn der Text sagt nicht ausdrücklich, dass die Lade am Fallen oder so war. Vielleicht schlummerte dieser Wunsch schon die ganze Zeit in seinem Herzen und er nutzte diese Gelegenheit. Oder vielleicht war die Lade durchaus im Fallen, es war aber jemand da, der die Lade hätte berühren dürfen, aber er drängte sich vor und wollte den Held spielen.

Was es am Ende auch war, dürfen wir eines wissen, dass unser Gott sicherlich keinen ungerechten Fehler gemacht hat. Und wir dürfen wissen, dass dieser Vorfall von David als eine Art Zeichen interpretiert wurde, sodass er sein Vorhaben abbrach.



Die Frage hier ist nun: Wenn er kurz vorher noch den Allmächtigen bzgl. dem Kampf gegen die Philister um ein Zeichen gebeten hatte, wieso tat er hier nicht dasselbe? Wieso brachte er das mit Ussa mit dem Abbruch des Transports der Lade in einen Zusammenhang?

Weil David, wie viele von uns auch, den Hang danach hatte,  
in diesen und ähnlichen Dingen Zeichen zu sehen.

Der Text sagt uns aber, was wirklich passiert war: "... die Rinder hatten sich losgerissen."

Nicht mehr, nicht weniger.

Da steht nirgends, dass Gott dafür sorgte, dass die Rinder sich losreißen, dadurch Ussa nach der Lade greift, um dann wiederum auf diese **verschlüsselte Weise** David ein Zeichen zu geben, dass sein Vorhaben falsch ist. Unsinn.

Wenn er den Transport nicht gewollt hätte, hätte er es einfach durch Nathan David gesagt. Das hat er aber nicht.

Aber das ist nicht das einzige, was wir aus diesem Vorfall lernen können. Denn versetzen wir uns mal kurz (nur um etwas besser zu veranschaulichen) in die Familienangehörigen Ussas. Dabei spielt es erst einmal keine Rolle, wer das ist und ob er überhaupt welche hatte. Es geht darum, was sie vielleicht wegen dieses Vorfalls hätten denken können: "Wieso hat Gott das zugelassen? Wieso konnten sich die Rinder losreißen, dass die Kette an Ereignissen überhaupt ins Rollen kam? Wieso musste das alles passieren?"

Diese und ähnliche Fragen entspringen aus einem ganz bestimmten Gedanken und führen schlussendlich dann auch unweigerlich zu ein und demselben Gedanken zurück. Es ist wie eine Art **Teufelskreis**.

Dieser Gedanke steht im **Widerspruch** zu dem, was wir zuvor gesehen hatten. Er lautet:

Gott lässt die Dinge nicht laufen, **sondern** er lenkt alle Geschehnisse dieser Welt. Daher gibt es mehr oder weniger keine Zufälle, sondern alles geschieht aus einem bestimmten Grund.

Hat man diesen Gedanken, dann macht die Frage nach dem: "Wieso musste das passieren?" auch Sinn. In unserem Beispiel würde das bedeuten: Wieso konnten die Rinder sich losreißen? Wieso hat Gott das gemacht?

Wir hatten zum Beispiel erst letztens einen Bruder, der sich eine kleinere, aber schmerzhaftere Krankheit zugezogen hatte. Als wir miteinander am Reden waren, sagte er: "Wieso muss das gerade jetzt passieren?"

## Gefahren im Glauben Zufall oder Zeichen?

Dies sagte er aber nicht, um nur seine Verzweiflung zum Ausdruck zu bringen, sondern er fragte sich wirklich nach dem Grund, sprich nach dem Wirken bzw. Zulassen Gottes. Dass er aber keine fünf Minuten zuvor noch sagte, dass er mit seinen nun knapp 40 Jahren nicht mehr so "unkaputtbar" wäre wie früher, und dass schon die kleinsten Dinge ihm eine Erkältung bescheren, hatte er anscheinend nicht mehr auf dem Schirm; d.h. er hatte es völlig ausgeblendet, dass seine Krankheit, die erkältungsbedingt war, einen ganz natürlichen und normalen Grund haben könnte.

Ein anderes Beispiel: Wir hatten ein Gespräch, wo eine New Age-Anhängerin zu einem zugezogenen steifen Nacken meinte, dass das etwas Wichtiges zu bedeuten habe. Dass aber derjenige am Tag vorher durchgeschwitzt bei offenem Fenster Auto gefahren ist und schon während der Fahrt bemerkte, dass der Fahrtwind seinem Nacken nicht gut tut, spielte für die New Age-Anhängerin keine Rolle. Für sie hatte jede Krankheit eine psychische Ursache und das "Universum" wolle dadurch dieser Person etwas mitteilen. So ihr Glaube.

Obwohl das eine ein gläubiger Bruder und das andere eine New Age-Anhängerin war, ist der Grundgedanke bei beiden dennoch derselbe: Es (in dem Fall, dass man krank wird) geschieht nicht grundlos, sondern alles hat immer einen tieferen Sinn und Zweck.

Paulus sah solche Dinge anders:

**1Tim 5,23 Trinke nicht mehr nur Wasser, sondern gebrauche ein wenig Wein um deines Magens willen und wegen deines häufigen Unwohlseins.**

Hier empfiehlt er Timotheus nicht, den Magen geistlich zu verstehen, um dadurch herauszufinden, was Gott durch das Zeichen des häufigen Unwohlseins **ihm verschlüsselt sagen will**, nein, sondern er empfahl ihm, auch mal ein wenig Wein zu trinken.

Sagen wir damit, dass es völlig ausgeschlossen ist, dass Gott Krankheiten bewirken kann? Nein, natürlich nicht. Wie zuvor gesagt (und wie wir noch einige Male betonen werden), kann Gott in seiner Allmacht alles zu jederzeit. Die Frage ist **nicht**, ob Gott etwas kann oder nicht kann, sondern die Frage ist: Was ist der Regelfall und was eine seltene Ausnahme? Was sagt uns die Bibel dazu und nicht die Ansichten und Meinungen von uns Menschen?!

Die abschließende aufschlussreiche Frage für diesen Block lautet also:

Ist es der Regelfall, dass Gott alles lenkt,  
oder dass Gott Dinge laufen lässt?

## Gefahren im Glauben Zufall oder Zeichen?

Da bei nicht wenigen Gläubigen der Gedanke, dass Gott alle Geschehnisse dieser Welt lenkt, fest verankert ist, müssen wir uns folgende Frage biblisch genauer anschauen: ...

### Gibt es überhaupt Zufälle?

Auch wenn wir einen neuen Abschnitt angefangen haben, sind wir im Grunde immer noch bei der Frage, wann etwas ein Zufall und wann ein Zeichen ist. Hierfür müssen wir aber eben zuerst klären, ob es überhaupt Zufälle gibt:

Ruth 2,3 Und sie ging hin und kam, und auf dem Feld hinter den Schnittern her las sie auf. Und sie traf **zufällig** auf das Feldstück des Boas, der aus der Familie Elimelechs war.

Hier begegnet uns das hebräische Wort für "Zufall" (miqreh) zum ersten Mal. Macht man sich auf die Suche nach weiteren Stellen, wird man schnell erkennen, dass uns das Wort genau in dem Buch am meisten begegnet, wo wir auch am meisten über die Dinge unseres Lebens und Alltags lesen können, nämlich im Buch der Prediger. Dort sinnt ein Sohn Davids (sehr, sehr wahrscheinlich Salomo) mit der ihm im Übermaß gegebenen Weisheit intensiv über die Dinge des Alltags und des Lebens im Allgemeinen nach. So dann logischerweise auch über unsere Frage hier: Gibt es Zufälle oder nicht? Er schreibt dazu:

Pred 9,2 Alles ist gleich für alle: Ein und dasselbe Geschick für den Gerechten und den Gottlosen, für den Guten und den Reinen und den Unreinen und für den, der opfert, und den, der nicht opfert; wie der Gute, so der Sünder, der, der schwört, wie der, der den Eid fürchtet.

Das hier mit "Geschick" übersetzte Wort ist dasselbe "**miqreh**", also der **Zufall**. Das heißt, bei diesem Vers steht: **Alles ist gleich für alle: Ein und derselbe Zufall für den Gerechten und den Gottlosen, ...**

Da diese wörtliche Übersetzung ein wenig holprig klingt, hat man sich anscheinend für das Wort "Geschick" entschieden. Andere Bibeln, so z.B. die Schlachter umgeht das Hin und Her und übersetzt wie folgt:

Pred 9,2 Alles geschieht gleicherweise allen. Es kann dem Gerechten dasselbe begegnen wie dem Gottlosen ...

An dieser Stelle könnte der Gedanke aufkommen:

"Aber ist Gott nicht bei denen, die an ihn glauben? Macht er keinen Unterschied zwischen den beiden?"

Selbstverständlich macht er das!

Jak 4,8 Naht euch zu Gott, so naht er sich zu euch! ...

Ps 34,19 Der HERR ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind, und er hilft denen, die zerschlagenen Geistes sind.

## Gefahren im Glauben Zufall oder Zeichen?

Die Heilige Schrift ist voll von Zusagen dieser Art. Wie sollte es auch anders sein, denn wir haben einen Gott der Liebe, der dazu auch noch unser himmlischer Vater ist.

Jedes einzelne seiner Kinder, **also auch du bist ihm kostbar.**

Er kümmert und sorgt sich um dich  
und liebt dich, wie er alle seine Kinder liebt.

Das steht außer Frage. Die viel aufschlussreichere Frage ist aber: Wie macht unser himmlischer Vater das? Wie kümmert und sorgt er sich um uns?

Bei dieser Frage angekommen, müssen wir ein wenig Einblick in die Entstehung dieses Textes geben. Denn diese Frage öffnet Themenbereiche, die sehr weitreichend sind und bei einigen, wenn nicht sogar vielen, mit **starken Emotionen** verbunden sein können.

Denn das: "Wie kümmert sich unser himmlischer Vater um uns?" kann zum Beispiel beim Verlust eines nahestehenden Menschen, gesundheitlichen Problemen, Schwierigkeiten im Leben und ähnlichem schnell dazu führen, dass man Gott Vorwürfe macht, sich von ihm verlassen fühlt, denkt, dass er einen nicht liebt oder dergleichen.

Durch diese und ähnliche Gedanken bewegt man sich dann in emotionalen Bereichen, die sensibel sein können. **Äußerst sensibel!**

Das macht unser Hinarbeiten zur Antwort der vermeintlich rein technischen Frage, wann etwas ein Zufall und wann ein Zeichen ist, sehr herausfordernd, weil es eben bei dem einen oder anderen mit starken Emotionen verbunden sein kann. Es kann sogar, wie zuvor erwähnt, dazu führen, dass man seine Vorstellungen, wie Gott die Welt und eben auch das eigene Leben lenkt, überdenken muss.

So ähnlich, wie irgendwann ein Kind das richtige Verständnis von Gott erlangen muss, dass Krankheiten und Tod zum Leben dazugehören und Gott uns nicht alle vor allem Möglichen schützt. Es ist nicht so, dass alle seine Kinder, ohne je eine Krankheit gehabt zu haben, mit 120 Jahren völlig gesund sterben, sondern es kommt sogar vor, dass seine Treuesten so etwas wie den Märtyrertod erleiden müssen.

Daher muss nicht nur ein Kind, sondern wir alle müssen verstehen, dass Gottes Botschaft an uns Menschen **nicht so etwas wie ein Rundumschutz-Evangelium** ist, das besagt: Wenn ich gläubig bin, dann werde ich keine Krankheiten und Anfeindungen erleiden und mir wird nichts Böses oder Schlimmes widerfahren. Das wäre so ähnlich wie die **Lüge des Wohlstandsevangeliums**, die besagt, dass Gläubige immer reich,

## Gefahren im Glauben Zufall oder Zeichen?

erfolgreich und von allen geliebt werden. Beide diese “Evangelien” sind völlig unbiblisch.

Kann Gott aber dennoch seine Kinder mit Wohlstand und Gesundheit segnen? Die Antwort lautet offensichtlich erneut: Klar, kann er das.

Unser Glaube ist aber kein Glaube, der auf so etwas aufbaut oder diesen Segen als Ziel im Leben sieht, sondern **unser Glaube** ist unser unumstößliches **Vertrauen** auf unseren himmlischen Vater, dass er ganz genau weiß, was er tut.

Daher, wenn die Frage nach dem Wieso aufkommt, wie z.B.: “Wieso greift Gott nicht ein, wenn er doch allmächtig ist?”, dann darf das kein Dilemma in unseren Köpfen und Herzen entstehen lassen, sondern unser **Vertrauen** auf ihn muss uns sagen:

“Ich überlasse alles meinem Gott.  
Er weiß, was er tut und was er nicht tut.  
Auch in meinem Leben!”

**1Petr 5,7 Alle eure Sorge werft auf ihn. Denn er sorgt sich um euch!**

Das alles zusammengefasst, kann man auch sagen, dass sich zwei Verständnisse bzw. so etwas wie zwei “göttliche Weltbilder” entgegenstehen:

Das eine ist, dass, weil Gott allmächtig ist, er alles bis ins kleinste Detail führt und lenkt.

Das andere ist nahezu wie das Gegenteil: Gott lässt trotz seiner Allmacht nahezu alles in seiner Schöpfung laufen. Sowohl hier auf der Erde, als auch, wie wir zuvor sehen konnten, im Himmlischen.

Er greift nur dann in seiner Allmacht ein, wenn sein Plan sozusagen einen **Schubser in die richtige Richtung** benötigt.

Und das Schöne ist, dass diese Tatsache, dass Gott eingreift, wenn sein Plan eine Feinjustierung braucht, sowohl für seinen großen Erlösungsplan für die Menschheit gilt, als auch für **seinen Plan für jedes einzelne seiner Kinder**. So auch für dich. Das sollte dein und unser aller Glaube sein.

Das einzige, was wir tun müssen, ist,  
ihm voll und ganz zu vertrauen,  
sodass wir ihm unser ganzes Leben übergeben.  
Er bestimmt. Über alles.  
**Nicht unser, sondern sein Wille geschehe!**

## Gefahren im Glauben Zufall oder Zeichen?

Und je mehr Bereiche unseres Lebens wir ihm übergeben (nicht teilweise, sondern voll und ganz!), desto eher wird auch unser Wunsch, dass er uns den Weg in unserem Leben zeigt, in Erfüllung gehen. Wie? Durch Zufälle? Durch Zeichen? Oder durch etwas ganz anderes?

Das schauen wir uns nach einer kurzen Zusammenfassung an.

## **Zwischenstand**

Da wir bereits ein paar wichtige Dinge behandelt haben, kurz eine Zwischenzusammenfassung:

1. Es gibt gelinde gesagt "seltsame Vorgänge" in der geistlichen Welt.
2. Unser himmlischer Vater könnte jederzeit alle Probleme sofort und umgehend lösen, aber er tut es nicht. Stattdessen lässt er die Dinge im Himmlischen wie auch im Irdischen laufen (auch welche, die nicht in seinem Sinne sind).
3. Einer der Gründe hierfür ist der freie Wille, den er seinen Geschöpfen gegeben hat.
4. Trotz alledem hat unser Gott alles fest im Griff. Jedoch kann seine Vorgehensweise, wie er alles fest im Griff hat, sich leicht bis sehr stark von unserem teilweise seit Kindesbeinen an vorgeprägten Gottesbild unterscheiden.
5. Daher ist es wichtig für uns alle, dass wir unsere Vorstellungen hinterfragen und mit der Heiligen Schrift abgleichen und – wenn nötig – den möglichen Sauerteig in uns ausfegen.
6. Unserem Schöpfer ist Gerechtigkeit enorm wichtig. Er ist in allen seinen Entscheidungen und Handlungen vollkommen gerecht. Immer.
7. Es gibt ein himmlisches und ein irdisches Königreich. In beiden gelten Gesetzmäßigkeiten (wie z.B. seine von ihm geschaffenen Naturgesetze).
8. In beiden setzt Gott Ordnungen und Autoritäten ein, die ebenfalls ihren freien Willen haben.
9. Es gibt Zufälle. Und es gibt Zeichen. Daher gibt es auch ganz automatisch, durch uns fehlbare Menschen, Fehlinterpretationen darüber, was genau was ist (siehe David).
10. Gott ist nahe denen, die sich ihm nahen. Opfern wir unser Leben für ihn, so wie es sein Sohn uns vorgelebt hat, dann ist er uns umso näher.

Zum Abschluss die noch nicht bzw. noch nicht ganz beantworteten Fragen:

1. Wo und wie lenkt Gott unser Leben, wenn wir ihm das Ruder überlassen? Durch Zufälle? Durch Zeichen? Oder durch etwas ganz anderes?
2. Wann ist ein Ereignis ein Zufall, wann ein Zeichen? Wie kann ich das eine von dem anderen unterscheiden?



## Die persönliche Zufallsliste

Wer die “[Torah für Kids](#)”-Serie verfolgt hat, wird sich vielleicht noch an das Wunderbüchlein erinnern. Es ist eine Art Tagebuch, wo man die Wunder, die Gott im eigenen Leben oder im Leben anderer getan hat, festhält und es sich immer wieder mal durchliest, v.a. wenn man sich mal im Glauben schwach fühlt und daraus neue Kraft gewinnen will.

**T 10** 💡



© boyliso - stock.adobe.com

**Dein eigenes Wunderbüchlein**

Schreibt euch von klein auf die Wunder Gottes in eurem Leben auf. Kauft euch ein **spezielles Büchlein** dafür und notiert darin die Dinge, die Gott in eurem jungen Leben bereits getan hat. Und wenn ihr dann später irgendwann mal einen “Turbo” in eurem Glauben benötigt, dann lest euch euer persönliches “Wunderbüchlein” durch. Ihr werdet sehen, dass es euch helfen wird. Gerne könnt ihr auch anderen Geschwistern daraus vorlesen. Oder euch die **persönlichen Wunder** anderer darin aufschreiben. Wie ihr wollt. Entscheidet selbst, denn so oder so wird es euch und eurem Glauben helfen!!

**4. Mose 13,1-15,41**

Vergleichbar mit den Einträgen im Wunderbüchlein sind die Einträge in unserer “Zufallsliste”, denn darin werden auch Ereignisse festgehalten (in dem Fall welche, die besonders auffällig sind), sodass man sie sich irgendwann später wieder durchlesen kann.

## Gefahren im Glauben Zufall oder Zeichen?

Damit man sich besser vorstellen kann, was genau damit gemeint ist, direkt ein Ausschnitt aus einem **Zufallstagebuch**, das vor ca. 7 Jahren explizit mit dem Gedanken angefangen wurde, dass es mal in einem zukünftigen Artikel Verwendung finden wird. Hier nun eine kleine Auswahl unterschiedlichster Ereignisse aus dem Alltag:

- Auf der Arbeit wird einem Bruder bewusst, dass alle Kollegen bisher von Verletzungen verschont geblieben sind. Keine halbe Stunde später schneidet sich eine Kollegin einen Teil ihres Fingers an der Maschine ab. (Anmerkung, nur falls der Gedanke aufkommen sollte: Er hatte mit keiner Person darüber geredet, und er war Gott von Herzen dankbar dafür, dass bisher nichts geschehen war. Dennoch geschah der Unfall unmittelbar nachdem er darüber nachgedacht hatte.)

Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit für so etwas? Wohl sehr, sehr gering. Daher die Frage, die sich einem aufdrängt: Zufall oder Zeichen? Und wenn Zeichen, dann wofür? Dankbar war man ja von Herzen.

Wir machen mal mit dem nächsten Eintrag weiter:

- Bei einem Gesellschaftsspiel läuft eine Playlist mit Musik und bei der allerletzten Runde hört mit dem Spiel auch das letzte Lied der Playlist auf. Zeichen Gottes? Dass man bei diesem Gesellschaftsspiel immer dieselbe Playlist laufen lassen soll? Oder einfach nur Zufall?

Nächstes Beispiel:

- Man redet über eine aktuelle Augenverletzung einer Kollegin, die sie sich beim Sport zugezogen hat. Keine einzige Minute später spritzt zum allerersten Mal ein heißer Tropfen aus dem Kochtopf ins Auge eines Kollegen.

- Ein Bruder spielt in der Gemeinschaft nach und nach alte Musik-Klassiker aus den 50er bis 80er Jahren ab. In dem Moment, als ein Bruder an einen ganz bestimmten Song denkt, macht der andere ihn direkt als nächsten Titel an.

- Der Computer eines Bruders stürzt ab und ein anderer Bruder denkt sich, dass es bei ihm etliche Jahre her ist, dass er mal einen sog. "Bluescreen" (also eine Bildschirmanzeige, die beim Absturz eingeblendet wird) gesehen hatte. Direkt am nächsten Tag schmeißt sein Rechner nach etlichen Jahren einen Bluescreen.

- In einem Film sieht man ein altes und sehr seltenes Auto, was man so noch nie vorher gesehen hatte. Direkt am nächsten Tag sieht man es auf der Straße. Das Auto wurde weder davor noch danach je wieder gesehen.

An dieser Stelle eine kurze Zwischeninfo, um mögliche Missverständnisse zu vermeiden:

Die bisher beschriebenen Ereignisse als auch die noch folgenden wurden in keinster Weise als Zeichen für irgendetwas interpretiert. Sie wurden lediglich in einer Liste gesammelt, in der der Fokus auf die extrem geringe Wahrscheinlichkeit der Ereignisse die Vorgabe war.

- In einer Doku über die psychologischen Mechanismen beim Kaufverhalten der Menschen wird ein absurder Handelswert von 1,5 Mio. Dollar für ein altes Super Mario-Videospiel erwähnt. Direkt am nächsten Tag kommt eines der Kinder mit einer Einladung zum Geburtstag. Motiv der Karte: Super Mario.

Nachtrag: Am nächsten Tag, nachdem diese Stelle im Artikel geschrieben wurde, läuft erneut ein Kind mit einem Super-Mario T-Shirt herum. Quasi der zweite Zeuge.

Wie ein Bruder bei so etwas immer scherzhaft zu sagen pflegt: "Na, dann ist ja jetzt alles klar!"

- Jemand steckt ein Gerät in die Steckdose und in exakt demselben Moment macht ein anderes elektronisches Gerät ein Geräusch, als würde das eine mit dem anderen zusammenhängen.

- In einer Doku wird berichtet, dass es mal eine Verschwörungstheorie gab, bei der nicht wenige Menschen glaubten, dass es die Stadt Bielefeld gar nicht gibt. Ein paar Tage danach fallen alle Anschlusszüge eines Bruders aus und er muss mit dem Auto abgeholt werden. Von einem Bahnhof, wo er vorher noch nie war: Bielefeld Hauptbahnhof.

- Ein Bruder kauft einen Sirup, der "White Chocolate" heißt. Wohlgermerkt nicht "weiße Schokolade", sondern es stand wirklich auf englisch drauf. Am selben Abend in einer Sportdoku taucht ein Spieler auf, dessen Spitzname "White Chocolate" ist. Dieser Name wird aber weder im Titel noch in der Doku selbst erwähnt. Der Bruder kannte den Spitznamen noch aus seiner Basketballzeit.

- Der Kumpel eines Bruders berichtet, dass es in Istanbul Menschen gibt, die innerhalb Istanbuls für Hin- und Rückfahrt zur Arbeit 5-6 Stunden benötigen. Direkt im nächsten Moment läuft im Radio: "Time is the longest distance between two places."

- Ein Bruder denkt über seine zuletzt gespielte Schachpartie und über die besondere Stellung nach, bei der ein Läufer einen Turm angreift. Das macht er, während im Hintergrund irgendein Film läuft (kein Film über Schach). Dort öffnet dann jemand während einer Autofahrt die Tür und sagt kurz vor dem Rausspringen, völlig zusammenhanglos zu dem Gespräch im Film, exakt in dem Moment, als der Bruder über die Stellung mit dem Läufer und den Turm nachdenkt: "Läufer schlägt Turm".

## Gefahren im Glauben Zufall oder Zeichen?

Erneut die Frage: Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, dass die zeitliche Abfolge zweier oder mehrerer zueinander passenden Ereignisse so abläuft, wie in diesen Beispielen? Auf jeden Fall schon mal sehr, sehr gering.

- In der Gemeinschaft wird eine Örtlichkeit für das Fest der Wochen gesucht und alles klappt irgendwie nicht. Man gibt nicht auf und stolpert über eine Halle, die alle Anforderungen erfüllt. Der Nachname des Vermieters lautet "Israel".

Man könnte schnell denken: Alles klar, oder?

Leider nein. Die Halle war völlig ausgebucht.

...

Das war jetzt nur eine kleine Auswahl. Das Zufallstagebuch hat über 100 Einträge, zu denen der eine oder andere sagen könnte, dass man vielleicht etwas übersehen hat, weil die Ereignisse doch schon ziemlich heftig sind. Vor allem diejenigen, bei denen zeitnah oder gar zeitgleich Dinge passiert sind.

Daher die Frage: ...

**Zeigt uns die Bibel, wie wir das mit den Zufällen und Zeichen in unserem Alltag machen sollten?**

In der Tat tut sie das!

Wir werden dazu zwar keine generellen Gebote oder Verbote finden, dafür aber Beispiele, wie Gott wohlgefällige Menschen **ehrfürchtig mit diesem Thema umgehen**. Durch sie, als unsere Vorbilder, können wir viel Wichtiges für unser Leben und unseren Alltag lernen.

Die erste Stelle dazu lesen wir direkt im 1. Buch Mose, wo der Knecht Abrahams für seinen Sohn Isaak eine Frau finden soll:

1Mo 24,12-14 Und er (der Knecht) sprach: HERR, Gott meines Herrn Abraham, lass es mir doch heute begegnen, und erweise Güte an meinem Herrn Abraham! Siehe, ich stehe bei der Wasserquelle, und die Töchter der Leute der Stadt kommen heraus, um Wasser zu schöpfen. Möge es nun geschehen, dass das Mädchen, zu dem ich sagen werde: Neige doch deinen Krug, dass ich trinke, und das sagen wird: Trinke, und auch deine Kamele will ich tränken, dass es diejenige sei, die du für deinen Knecht, für Isaak, bestimmt hast. Und **daran werde ich erkennen**, dass du Güte an meinem Herrn erwiesen hast.

Seine Aussage: “**Daran werde ich erkennen**”, ist besonders wichtig für den weiteren Verlauf der Ereignisse und gleichzeitig sehr hilfreich für unser Thema hier. Wie? Das werden wir gleich sehen. Zuerst aber was noch so geschah:

1Mo 24,15-17 Und es geschah, er hatte noch nicht ausgedet, siehe, da kam Rebekka heraus, die Bethuel geboren war, dem Sohn der Milka, der Frau Nahors, des Bruders Abrahams, mit ihrem Krug auf ihrer Schulter. Und das Mädchen war sehr schön von Aussehen, eine Jungfrau, und kein Mann hatte sie erkannt; und sie stieg zur Quelle hinab und füllte ihren Krug und stieg wieder herauf. Und der Knecht lief ihr entgegen und sprach: Lass mich doch ein wenig Wasser aus deinem Krug schlürfen.

Er macht also genau das, was er vorher im Gebet formuliert hat: Er bittet sie um Wasser. Jetzt müssen die restlichen Punkte seines Gebets in Erfüllung gehen:

1Mo 24,18-21 Und sie sprach: Trinke, mein Herr. Und schnell ließ sie ihren Krug auf ihre Hand herab und gab ihm zu trinken. Und als sie ihm genug zu trinken gegeben hatte, sprach sie: Ich will auch für deine Kamele schöpfen, bis sie genug getrunken haben. Und sie eilte und goss ihren Krug in die Tränke aus und lief wieder zum Brunnen, um zu schöpfen; und sie schöpfte für alle seine Kamele. Und der Mann sah ihr staunend zu und

schwieg, **um zu erkennen**, ob der HERR zu seiner Reise Glück gegeben habe oder nicht.

Der Knecht beobachtete alles, um zu erkennen, ob die zuvor gebeteten Punkte sich auch alle erfüllen. Und so geschah es: Er bekam zu trinken. Und seine Kamele. Aber waren das alle Kriterien, die erfüllt werden mussten? Nein, eines fehlte noch:

Die Bedingung Abrahams stand noch offen. Diese war, dass er nicht irgendeine Frau nimmt, **sondern ...**

1Mo 24,4 **sondern dass du in mein Vaterland und zu meiner Verwandtschaft ziehst und meinem Sohn Isaak dort eine Frau nimmst!**

Wurde auch das erfüllt?

1Mo 24,22-27 Und es geschah, als die Kamele genug getrunken hatten, da nahm der Mann einen goldenen Ring, ein Beka sein Gewicht, und zwei Spangen für ihre Arme, zehn Sekel Gold ihr Gewicht; und er sprach: **Wessen Tochter bist du? Sag es mir doch. Ist im Haus deines Vaters Raum für uns zum Übernachten? Und sie sprach zu ihm: Ich bin die Tochter Bethuels, des Sohnes der Milka, den sie Nahor geboren hat. Und sie sprach zu ihm: Sowohl Stroh als auch Futter ist bei uns in Menge, auch Raum zum Übernachten. Da verneigte sich der Mann und warf sich nieder vor dem HERRN und sprach: Gepriesen sei der HERR, der Gott meines Herrn Abraham, der von seiner Güte und seiner Wahrheit nicht abgelassen hat gegen meinen Herrn! Mich hat der HERR auf den Weg zum Haus der Brüder meines Herrn geleitet.**

Erst als der Knecht auch diese eine Grundbedingung erfüllt sah, warf er sich nieder und pries Gott.

Ehe wir gleich dazu kommen, was wir aus diesen Ereignissen für uns heute lernen können, kurz noch ein zweites Beispiel aus dem Buch der Richter, wo Gideon Gott um ein Zeichen bittet:

Ri 6,36-40 Und Gideon sprach zu Gott: Wenn du Israel durch meine Hand retten willst, wie du gesagt hast, siehe, so will ich ein Wollvlies auf die Tenne legen. Wenn der Tau nur auf dem Vlies sein, der ganze Boden ringsum aber trocken bleiben wird, so werde ich erkennen, dass du Israel durch meine Hand erretten wirst, wie du gesagt hast. Und es geschah so; denn als er am anderen Morgen früh aufstand und das Vlies ausdrückte, da konnte er Tau aus dem Vlies pressen, eine ganze Schale voll Wasser. Und Gideon sprach zu Gott: Dein Zorn entbrenne nicht gegen mich, dass ich nur noch einmal rede; ich will es nur noch einmal versuchen mit dem Vlies: Das Vlies allein soll trocken bleiben und Tau liegen auf dem ganzen übrigen Boden! Und Gott machte es so in jener Nacht: allein das Vlies blieb trocken, und Tau lag auf dem ganzen übrigen Boden.

Gefahren im Glauben  
Zufall oder Zeichen?

Was wir nun aus diesen beiden Ereignissen lernen können, ist Folgendes:

1. Alles beginnt mit dem **Gebet**.
2. Im Gebet werden **ganz konkrete** Punkte formuliert.
3. **Alle** diese Punkte müssen in Erfüllung gehen. Und zwar ausnahmslos **und genau so**, wie sie gebetet wurden.
4. Sollte es grundsätzliche Bedingungen geben, wie z.B. die von Abraham gestellten (oder für uns heute: dass der Partner gläubig sein muss), müssen diese natürlich **ebenfalls alle** erfüllt werden.

Diese vier Punkte sind mehr oder weniger das Offensichtliche, was wir von den beiden lernen können. Aber es gibt noch etwas viel Wichtigeres, was in dem Fall ganz automatisch passiert, wenn man sie sich als Vorbild nimmt:

Denn sie mussten irgendwelche Ereignisse aus ihrem Alltag  
**nicht selbst interpretieren (!)**,  
sondern sie konnten sich einfach auf Gott  
und seine Führung und Fügung verlassen.

In anderen Worten:

**Es blieb kein Spielraum für menschliche Fehlinterpretationen!**

Das ist – logischerweise muss man sagen – unvorstellbar wichtig, wenn es um die Frage: “Zufall oder Zeichen?” geht. Denn hätten sie in irgendwelche Zufälle vermeintliche Zeichen Gottes interpretiert, dann hätte der eine die falsche Frau genommen und der andere wäre nicht in den Kampf gezogen.

Damit das eben nicht passiert, baten sie Gott **um ganz konkrete Zeichen**.

Das heißt als eine Art **Selbstschutz-Merkregel**:  
Keine menschliche Interpretation von Zufällen,  
sondern Klarheit durch Gott gewirkte Zeichen.

...

Wir können noch etwas aus der Geschichte Gideons lernen: Denn obwohl das erste Zeichen so klar und deutlich war, bat er ja um ein weiteres und dieses wurde ihm gewährt. Während dieser Ereignisse lesen wir nichts von einem: “Da entbrannte Gottes Zorn über den Kleinglauben Gideons.” oder dergleichen.

Stattdessen sehen wir beim Weiterlesen, dass Gott mit Güte und Geduld und viel Verständnis auf Gideon eingeht. Denn im nächsten Kapitel steht geschrieben, dass Gott ihm ein weiteres Zeichen gibt. Warum?

**Ri 7,9-11 Und es geschah in derselben Nacht, da sprach der HERR zu ihm:  
»Steh auf und geh ins Lager hinab; denn ich habe es in deine Hand gegeben!**

**Fürchtest du dich** aber hinabzugehen, so lass deinen Burschen Pura mit dir ins Lager hinuntersteigen, **damit du hörst, was sie reden**. Dann werden deine Hände erstarken, dass du gegen das Lager hinabziehen wirst!« Da stieg Gideon mit seinem Burschen Pura hinunter, bis zu den äußersten Vorposten, die zum Lager gehörten.

Gideon hatte anscheinend trotz der Zeichen weiterhin Zweifel und Angst, u.a. wegen der Menge an Feinden:

Ri 7,12 Die Midianiter aber und die Amalekiter und alle Söhne des Ostens waren in die Ebene eingefallen wie eine Menge Heuschrecken; und ihre Kamele waren vor Menge nicht zu zählen, wie der Sand am Ufer des Meeres.

Die Gegner waren also in der Überzahl, da ja Gideon nur seine 300 Mann dabei hatte. Da half es ihm anscheinend nur bedingt, dass Gott ihm zuvor zweimal durch Zeichen eindeutig gezeigt hatte, dass er ihm den Sieg schenken wird.

Nichtsdestotrotz geht eben Gott in seiner Güte und Geduld auf Gideons Zweifel und Angst ein und gibt ihm ein weiteres Zeichen, wovon wir ebenfalls etwas Wichtiges für unser Thema hier lernen können:

Ri 7,13-14 Als nun Gideon kam, siehe, da erzählte einer dem anderen einen Traum und sprach: Siehe, ich habe einen Traum gehabt; und siehe, ein Laib Gerstenbrot wälzte sich zum Lager der Midianiter; und als er an die Zelte kam, schlug er sie und warf sie nieder, sodass sie umstürzten; und er kehrte sie um, das Unterste zuoberst, und die Zelte lagen da! Da antwortete der andere: Das ist nichts anderes als das Schwert Gideons, des Sohnes des Joas, des Israeliten: Gott hat die Midianiter samt dem ganzen Lager in seine Hand gegeben!

Anmerkung, nur damit der Kontext klar wird: Das war ein Heide, der gesagt hatte: **“Gott hat die Midianiter samt dem ganzen Lager in seine Hand gegeben!”**

Das nächste Wichtige, was wir aus der Fortsetzung der Geschichte lernen können, ist, dass Gideon nicht einfach in der Gegend herumlief, dann irgendwie irgendeinen Traum hörte (egal ob von einem Heiden oder von seinen eigenen Männern) und er dann diesen Traum irgendwie interpretierte, sondern er wurde **ganz konkret von Gott** zu einem **ganz konkreten Zeitpunkt** zu einem **ganz konkreten Ort** geschickt (das wird klar durch das: **“Und es geschah in derselben Nacht, da sprach der HERR zu ihm: »Steh auf und geh ins Lager hinab ...“**). Dann folgte der Punkt, dass Gott ihm sagte, dass er etwas Bestärkendes hören wird, sodass **seine Hände erstarken und er dann in den Kampf ziehen wird**. Und genau so geschah es. Er hörte es und seine Zweifel waren weg:



Ri 7,15 Als nun Gideon die Erzählung des Traumes und seine Auslegung hörte, da betete er an. Und er kehrte wieder in das Lager Israels zurück und sprach: Macht euch auf, denn der HERR hat das Lager der Midianiter in eure Hand gegeben!

Erneut sehen wir also auch hier bei der Fortsetzung der Ereignisse dasselbe Muster:

Es gibt keinen Raum für Eigeninterpretationen! Es werden nicht irgendwelche **zufälligen Ereignisse aus dem Alltag zu Zeichen** „**uminterpretiert**“ und dann vermeintlich göttliche Antworten daraus gezogen, sondern es gibt **ganz konkrete** Dinge, die entweder vorher **konkret** gebetet wurden oder Dinge, die Gott selbst vorher einem **ganz konkret** gesagt hat.

Jetzt könnte man fragen: “Was ist aber, wenn Gott nicht zu mir spricht und nichts zu mir sagt?”

Dazu sei erst einmal erwähnt, dass das kein Gradmesser für seine Liebe und Fürsorge für dich ist. In der gesamten Heiligen Schrift hat Gott nur zu den aller, allerwenigsten direkt geredet. Außerdem stellt das bei der Suche nach Gottes Willen kein Problem dar, denn zum Beispiel hat er ja auch nicht zum Knecht Abrahams geredet. Dieser hat aber **zu Gott gebetet** und ihn **um ganz konkrete Zeichen** gebeten. Und durch die Erfüllung dieser Zeichen redete Gott dann schlussendlich doch zu ihm – sogar so, dass es keinerlei Spielraum für Fehlinterpretationen gab.

Das Problem bei dem Ganzen ist also nicht, dass Gott nicht durch konkrete Zeichen zu einem redet, sondern das eigentliche Problem ist, dass nur die wenigsten **um ganz konkrete Zeichen bitten**.

Warum ist das so?

### Zufall, Zeichen & unser Herz

Um die zuvor gestellte Frage, warum nur die wenigsten um ganz konkrete Zeichen bitten, bleiben wir beim Beispiel der Suche nach einer Ehefrau, wie es beim Knecht Abrahams der Fall war. Dieses Mal aber nicht für jemand anderen (denn das kommt nur selten vor), sondern man sucht für sich selbst einen Ehepartner (das wiederum kommt sehr häufig vor; vielleicht ist es sogar so etwas wie das Paradebeispiel für unser Thema hier).


Denn aus den Berichten von mittlerweile nicht wenigen Geschwistern, weiß man, dass der **Wunsch nach einem Ehepartner** immer wieder vor Gott gebracht wird. Uns ist in diesem Zusammenhang aber bisher noch kein Bruder und auch noch keine Schwester begegnet, die die Suche nach einem Partner wie der Knecht Abrahams mit ganz konkreten Zeichen erbeten hat. Viel eher ist es so, dass man nur den Wunsch äußert: "Vater, bitte schenke mir den richtigen Partner."

Wichtige Anmerkung an dieser Stelle:

Es steht nirgends geschrieben, dass man Gott um Zeichen bei der Suche nach einem Ehepartner bitten muss. Auch steht nirgends geschrieben, dass er jede Ehe durch Zeichen und Wunder absegnen wird oder gar muss. Ebenfalls steht nirgends geschrieben, dass auf die Frage: "Vater, ist das der richtige Partner für mich? Wenn nicht, dann zeige mir das bitte auf!" zwingend von ihm eine Antwort erfolgen muss. All das heißt in der Summe: Es kann sein, dass man sich "ganz normal" selbst für einen Ehepartner entscheiden muss. Kann man dann dennoch sein Anliegen mit der Ehe vor Gott bringen? Aber selbstverständlich! Entscheidend ist nur, mit welcher Herzenshaltung ich das mache? Dazu kommen wir gleich.

Erst einmal zurück zu unserem Beispiel:

Jemand bringt also seinen Wunsch nach einem Ehepartner vor Gott und bittet ihn darum, dass er ihn irgendwie erfüllt. Da dieser jemand um keine konkreten Zeichen, wie die Vorbilder aus der Schrift, bittet, passiert es ganz automatisch, dass diese Person im Alltag nach Zeichen (also nach Antworten Gottes auf sein Gebet) Ausschau hält. Bewusst oder auch meist ganz unbewusst.

Dieses "nach Zeichen Ausschau halten" bringt uns dann wieder zu unserer Frage zurück: Wieso nicht um konkrete Zeichen bitten? Wieso sich der Gefahr einer Fehlinterpretation aussetzen, wenn doch, wie in der Bibel mehrfach demonstriert, man Gott um konkrete Zeichen bitten kann? Wieso dann noch so ein loses Gebet sprechen? 

Die Antwort ist offensichtlich: Weil man entweder **Angst davor** hat, dass es dann passieren könnte, dass man keine Zeichen und somit keinen Partner bekommt oder man dann denjenigen bekommt, den man nicht haben wollte. Beides Optionen, die dem Fleisch nicht gefallen.

## Gefahren im Glauben Zufall oder Zeichen?

Daher spricht man – auch wieder bewusst oder unbewusst – ein “freieres Gebet” und **interpretiert dann lieber selbst (!)** aus dem Alltag heraus, was ein Zeichen und was ein Zufall ist. Das heißt dann:

- Gefällt einem ein potentieller Partner, desto eher werden aus Zufällen Zeichen gemacht.  
(Da kann dann schnell mal derselbe Anfangsbuchstabe im Namen schon ein Zeichen Gottes sein.)
- Erhält man aber tatsächliche Zeichen für den von Gott gezeigten Partner, dieser gefällt einem aber nicht, dann läuft es andersherum ab, denn dann werden schnell aus echten Zeichen Zufälle gemacht.

Warum kann das so widersprüchlich ablaufen? Weil ...

**Jer 17,9-10 Überaus trügerisch ist das Herz und böse; wer kann es ergründen? Ich, der HERR, erforsche das Herz, prüfe die Nieren, um jedem zu geben nach seinen Wegen, nach der Frucht seiner Taten.**

Wir können uns also bei diesem ganzen Thema “Zufall oder Zeichen?” selbst betrügen. Und mit dem 10. Vers wird es ganz spannend bzw. genauer ausgedrückt: **ganz gefährlich!**

Denn es kann nun Folgendes passieren:

Jemand bittet Gott um Zeichen (wohlgemerkt wieder um keine konkreten!) und Gott gibt dieser Person Zeichen, aber nicht um irgendetwas zu bestätigen, sondern um zu prüfen, ob derjenige es wirklich ernst meint, die Wahl Gott zu überlassen.

Wie kann so etwas konkret aussehen?

Bleiben wir beim Beispiel des Knechts Abrahams:

Sagen wir mal, alles aus seinem Gebet wäre erfüllt worden, aber Rebekka hätte nicht die Kamele getränkt, weil das zu viel Arbeit für sie gewesen wäre. Zusätzlich hätte sie dem Knecht optisch gefallen. Wenn der Knecht dann entscheiden würde, dass das alles schon irgendwie reichen wird, obwohl ein wichtiger Punkt noch fehlt, dann hätte er zwar um Gottes Partnerwahl gebetet, aber es ihm am Ende dennoch nicht voll und ganz überlassen. Oder anders ausgedrückt: Trotz Gebet, trotz Bitte um konkrete Zeichen hätte er schlussendlich nur das gemacht, was er **auch völlig ohne Gebet und Bitte um Zeichen hätte tun können**, nämlich: Ganz ohne Gott, selbst entscheiden, welche die richtige Frau für Isaak ist.

Es gibt ein noch besseres biblisches Beispiel zum Thema “Zeichen und das trügerische Herz”, das perfekt unser Problem hier veranschaulicht: Bileam.

Ohne in Details der Geschichte zu gehen, kurz in Stichpunkten: Bileams Herz trachtete stark nach Reichtum. Diesen würde er bekommen, wenn er

Israel verfluchen würde. Er fragte Gott, ob er das tun dürfe und wie sollte es anders sein:

**4Mo 22,12 Gott sprach zu Bileam: Geh nicht mit ihnen! Verfluche das Volk nicht, denn es ist gesegnet!**

Dieses Zeichen bzw. die konkrete Antwort Gottes hinderte Bileam nicht, den Gideon zu machen und Gott erneut zu fragen. Aber nicht wie bei Gideon aus Angst und Zweifel (sonst hätte Gott anders reagiert), sondern eben wegen Bileams Liebe zum Geld.

Was war Gottes zweite Antwort?

Genau das, was er in **Jer 17,9-10** sagt: Gott gab Bileam das, was dem entsprach, was in seinem trügerischen Herzen war. Er durfte gehen und das bekommen, wonach er trachtete.

Etwas Vergleichbares kann Gott auch bei uns machen, **wenn wir trügerisch unsere Anliegen vor ihm bringen**. Nicht, um uns ins offene Messer laufen zu lassen, sondern um uns **wachzurütteln!** So wie er es ja dann auch bei Bileam gemacht hatte. Auch wenn das bei ihm schlussendlich nichts gebracht hat. Die Geldliebe war zu groß, sodass selbst das Zeichen eines sprechenden Esels ihn nicht zur Umkehr bringen konnte.

Etwas Vergleichbares wird Gott mit uns aber eben **nur dann** machen (und dieser Punkt ist enorm wichtig zu verstehen!), wenn wir

1. in unseren Herzen unsere Anliegen ihm **nicht voll und ganz** übergeben,
2. **versteckte Motive** haben, die wir vermeintlich vor ihm verheimlichen können oder
3. wir uns **selbst betrügen** (ohne dass es uns auffällt).

Im Beispiel mit der Suche nach einer Ehefrau würde das bedeuten: Man übergibt die Sache mit der Ehe Gott, aber irgendwie auch nicht, denn eines ist ja klar: Man will heiraten. Unbedingt. Daher will man von Gott nicht hören, dass er will, dass man nicht heiratet oder einen Partner heiratet, der einem nicht zusagt. Sollte etwas Derartiges im Herzen sein, hat man sein Anliegen eben nicht voll und ganz Gott abgegeben, sondern man hat **ihn trügerisch um Hilfe gebeten**.

Wie zuvor erwähnt: Niemand zwingt einen dazu, diese Entscheidung vor Gott zu bringen. Es gibt kein Gebot, dass man das tun muss. Auch gibt es keinen einzigen Vers in der Bibel, der besagt, dass Gott jede Ehe oder generell jede Entscheidung in unserem Leben durch Zeichen absegnen muss.

## Gefahren im Glauben Zufall oder Zeichen?

Ist es dennoch löblich, Entscheidungen Gott zu übergeben? Aber selbstverständlich.

Prinzipiell können wir jede Entscheidung, sei sie noch so klein, Gott überlassen. Nur sollten wir uns dann nicht wundern, wenn wir nicht jedes Mal eine Antwort von ihm bekommen. Denn das ist nicht in seinem Sinne.

Wie kann man das behaupten, wenn doch das A und O unseres Glaubens ist, dass nicht unser, sondern sein Wille geschehe?

Dazu ein kleines Gleichnis:

Ein liebevoller, fürsorglicher und weiser Vater ist das Haupt einer Großfamilie, sprich er hat viele Kinder und Enkelkinder. Eines dieser Kinder kommt wegen jeder Kleinigkeit zu ihm und fragt, was er tun soll. Denn er will unbedingt nur den Willen des Vaters tun.

Das findet der Vater natürlich vorbildlich und es erfreut sein Herz im Innersten. **Dennoch** hat er als Vater eine Aufgabe, nämlich sein Kind "großzuziehen"! Das heißt, er muss ihn für das Leben vorbereiten, ihn stärken (emotional, wie geistig und geistlich), er muss dafür sorgen, dass sein Kind an Weisheit zunimmt, **damit** es in der Welt da draußen zurechtkommt. Keinesfalls will er, dass sein Kind in kindlicher Unreife verharret und ständig zu Papa rennt, weil es in jeder Lebenslage nicht genau weiß, was es tun soll.

Wie gesagt, der Papa findet es toll, dass sein Kind alles in seinem Leben ihm wohlgefällig tun will. Das will er auch weiter fördern, gleichzeitig will er aber auch sein Kind zur Mannesreife bringen. Und dazu gehört eben auch, dass es ohne Zutun vom Papa die dem Papa wohlgefälligen Entscheidungen trifft. Aus freien Stücken und ganzem Herzen.

Sollte es besondere Herausforderungen im Leben des Kindes geben, ist er natürlich stets für sein Kind da. Wie er immer für alle seine Kinder da ist. Dennoch müssen sie alle erwachsen werden und lernen, selbst Entscheidungen zu treffen.

...

Wichtige Anmerkung zu diesem Beispiel, weil schnell Missverständnisse aufkommen könnten:

Wollen wir damit sagen, dass man seine Anliegen nicht vor Gott bringen sollte?

**DAS SEI FERNE! ABSOLUT FERNE!**

Man kann **alle** seine Anliegen vor Gott bringen und ihn um Hilfe bitten. Wir wollen lediglich damit sagen, dass man sich nicht wundern sollte, wenn zwar alle Gebete gehört, aber nicht alle erhört werden, sondern eben nur eine göttliche Auswahl davon. Das ist die nüchterne Tatsache, die uns die Heilige Schrift und sicherlich auch die Erfahrungen aller Gläubigen

Gefahren im Glauben  
Zufall oder Zeichen?

weltweit zeigen, indem von unzähligen Ereignissen berichtet wird, wo Gebete nicht erhört wurden, **aber**, Gott sei Dank, ebenso von Ereignissen, wo sie erhört wurden. Daher gilt:

Es ist ein Teil, ein wichtiger Teil,  
unserer völligen Aufopferung und Hingabe,  
unserem himmlischen Vater voll und ganz zu vertrauen  
**und es ihm zu überlassen, ob, wann und wie  
er unsere Gebete erhört.**

### **Römer 8,28 – richtig und falsch angewandt**

Röm 8,28 Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach dem Vorsatz berufen sind.

Unser Thema wäre nicht vollständig, wenn wir nicht auch auf diesen Vers eingehen würden. Denn im Zusammenhang mit Zufällen und Zeichen wird diese Stelle ab und an völlig falsch angewandt.

Wir hatten ja zu Beginn den Spruch gehabt: “Kleine Sünden bestraft der liebe Gott sofort.” und hatten dazu gesagt:

Wenn man an etwas Derartiges glaubt, dann wird alles im Alltag, was irgendwie negativ abläuft, auf Gott zurückgeführt.

Hier, im Zusammenhang mit Röm 8,28, ist der Fokus aber nicht, dass Gott einen straft, sondern der bei nicht wenigen aufkommende Gedanke ist, dass Gott etwas Negatives bewirkt hat, damit dadurch uns wiederum etwas zum Besten dient.

Durchaus kann das hier und da mal stimmen, aber wann das der Fall ist und wann es nur ein Zufall war, bringt uns wieder zurück zu der Eingangsfrage unseres Themas hier: Wann ist etwas ein Zufall und wann ein Zeichen?

Das Schöne ist, dass es im Zusammenhang von Röm 8,28 am Ende tatsächlich absolut keine Rolle spielt. Denn wenn das, was passiert ist (nehmen wir mal als Beispiel das berühmte: “Ich habe mir eine Verletzung zugezogen.”), uns dazu gebracht hat, dass wir uns selbst, unsere Gedanken, Worte und Taten prüfen, als auch unsere Herzen und dann etwas finden, was unserem Gott nicht wohlgefällig ist, dann ist das Schlechte natürlich etwas, was uns zum Guten gedient hat. Denn in dem Fall hat uns die Verletzung dazu animiert, uns selbst zu prüfen und eine Baustelle an uns zu finden.

Spielt es dann noch eine Rolle, ob es ein Zeichen oder ein Zufall war? Nein, Hauptsache wir haben daraus etwas Gutes tun können.

Und sollte es tatsächlich mal der Fall sein, dass eine Verletzung oder Krankheit ausnahmsweise wirklich von Gott kam und darin wirklich eine Botschaft für uns verschlüsselt wurde, man diese Botschaft aber, trotz all der Selbstprüfung, nicht verstanden hat, dann sollten wir auch bei diesem Punkt ihm voll und ganz vertrauen, dass er sie uns erneut mitteilen wird. Unsere Aufgabe ist nur, uns ihm hinzugeben. Erst dann gilt nämlich, dass ...

Röm 8,28 ... dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen ...

## Gefahren im Glauben Zufall oder Zeichen?

Das ist keine Universalzusage, sondern eine, die an Bedingungen geknüpft ist. **Wenn** wir Gott lieben, dann dienen uns alle Dinge zum Besten. Aber wenn wir unseren eigenen Wünschen und Sehnsüchten dienen, dann kann es passieren, dass uns alle möglichen Dinge ein Fallstrick werden. Allen voran unser trügerisches Herz.

...

Anlehnend an **Röm 8,28** gibt es noch etwas, was häufig in den Köpfen herumschwirrt und zum Thema "Zufall oder Zeichen?" passt, nämlich dass "positive" Ereignisse als ein bestätigendes Zeichen und "negative" als ein verneinendes interpretiert werden.

Auch dazu direkt ein Beispiel aus der Heiligen Schrift ...



## **Joseph gegen Bileam**

Ohne hier ganze Abschnitte oder gar gesamte Kapitel zu lesen, wollen wir lediglich auf diese zwei Punkte hier eingehen:

1. Joseph tat offensichtlich das Richtige, indem er keinen Ehebruch beging und vor der Frau seines Herrn floh (**1Mo 39**).
2. Bileam tat offensichtlich das Falsche, indem er Israel fluchen wollte, obwohl Gott ihm klar gesagt hatte, dass er das nicht tun soll (**4Mo 22**).

Die Gemeinsamkeit zwischen beiden ist eine, die heute leider häufig missverstanden wird. Es ist nämlich oft so, dass etwas Gutes, wie z.B. ein materieller Segen, automatisch als ein **positives Zeichen** von Gott verstanden wird, dass man auf dem richtigen Weg sei.

Wiederum wenn etwas schief läuft, es ein **negatives Zeichen** sein sollte, dass man auf dem falschen Weg sei. Sollte das tatsächlich der Fall sein, dann hat in dem Fall Bileam richtig und Joseph falsch gehandelt, weil er wegen der Verweigerung des Beischlafes ins Gefängnis kam. Und das für mehrere Jahre.

Dass er aber absolut richtig gehandelt hat, ist offensichtlich und die Annahme, wenn etwas nicht so gut läuft, es automatisch ein Zeichen Gottes sei, dass man sich auf Irrwegen bewegt, ist offensichtlich falsch. Beides kann in beide Richtungen gelten. Soll heißen, ein materieller Segen kann durchaus eine Art "Belohnung" Gottes sein, und etwas Schlechtes, was einem widerfährt, durchaus ein Zeichen Gottes, seine Wege zu überdenken.

Nur eben die Annahme, dass das eine "Zeichen" immer das eine sein muss und das andere immer das andere, ist **komplett unbiblisch**. Als Beispiel: Abraham war gehorsam und wurde überreich gesegnet, Paulus war auch gehorsam, musste aber in Mühen arbeiten, erlitt mehrfach Schiffbruch, wurde gesteinigt, fünfmal einen weniger als 40 mal geschlagen, erlitt Hunger und Durst, war unter falschen Brüdern und vieles mehr (vgl. **2Kor 11,24-27**). Wenn es also danach gehen würde, müsste Paulus ausschließlich nur auf Irrwegen gewesen sein.

Außerdem wäre die Annahme, dass auf Gehorsam immer eine Art weltlicher, materieller Segen oder immer Liebe und Frieden von Mitmenschen folgt, eine Art "Werksgerechtigkeit für Segen", sprich so etwas wie: "Wenn ich gehorsam bin, dann werden mich alle lieben, ich werde Frieden mit jedem haben und ich werde mit Reichtum und Erfolg gesegnet werden."

Wie gesagt: komplett unbiblisch.

## Gefahren im Glauben Zufall oder Zeichen?

Damit wir nicht in diese oder ähnliche Denkfallen und auch nicht in die Denkfallen bei der Unterscheidung von Zufällen und Zeichen tappen, benötigt es etwas sehr Wichtiges. Das ist ...

### Das Prüfen der eigenen Herzen (und Sehnsüchte)

Auch hierzu direkt ein Beispiel:

Ein Bruder hat einen Dienst von Gott erhalten. Sagen wir mal, er ist zu einem Vorsteher und Aufseher, also Hirten einer Gemeinschaft berufen worden. Gleichzeitig trägt er aber auch den Wunsch in sich, in der Welt herumzureisen und zu evangelisieren. Er weiß, dass Gott auch schon mal durch ihn wirkt und Menschen zum Glauben bringt. Gleichzeitig weiß er aber auch, dass das nicht seine Berufung ist. Diese ist vor Ort für die Gemeinschaft da zu sein.

Sein Wunsch wird nun mit den Ältesten anderer Gemeinschaften besprochen und so richtig will der Bruder nicht von seiner Vorstellung loslassen. Sein Argument ist, weil es Gott ja segnet und durch ihn wirkt. Und das stimmt auch. Das tut er.

Nun kommt es dazu, dass während einer seiner Reisen sich wie gewohnt seine Gemeinschaft versammelt und am Ende der Lesung jemand sagt: "Schade, dass jetzt unser Hirte nicht da ist." Daraufhin antwortet einer seiner Söhne: "Ja, wenn jetzt mein Papa da wäre, dann würde er noch viel Schönes zu dem Thema sagen."

Die Situation und die Worte seines Sohnes werden ihm nach seiner Rückkehr mitgeteilt und das freut ihn natürlich.

Als dann ein anderer Bruder ihn darauf anspricht und fragt, wie er denn die Worte seines Sohnes aufgefasst hat, antwortet er ihm: "Na, ich habe mich natürlich voll darüber gefreut."

Der andere Bruder fragt ihn daraufhin: "Da du ja oft in Dingen Zeichen siehst: Wie hättest du es denn aufgefasst, wenn dein Sohn gesagt hätte: 'Ja, mein Papa ist jetzt zwar nicht da, aber nur deswegen, weil er unterwegs für Gott ist und Wichtiges für ihn tut.' Hättest du es dann nicht sofort als ein Zeichen aufgefasst, dass Gott deine Reisen sogar 'aus dem Mund der Unmündigen' bestätigt? Wenn dein Sohn aber das sagt, was er wirklich gesagt hat, dann interpretierst du es nicht als ein Zeichen, dass Gott will, dass du bei deiner Gemeinde bleibst. Interessant, oder?"

Die Antwort des Bruders war, dass er das aus diesem Blickwinkel gar nicht betrachtet hatte.

...

Und wieso man in solchen und zahlreichen anderen Situationen das eine so sieht und das andere so, hat mehrere Gründe. Der eine ist mehr oder weniger rein technischer Natur und eigentlich nichts anderes als eine Schwäche unseres Gehirns. Sie nennt sich: **selektive Wahrnehmung**; d.h.,

dass nur Dinge von uns bewusst wahrgenommen werden, die wir in irgendeiner Art und Weise auch wahrnehmen wollen. Die anderen werden mehr oder weniger unbewusst ausgeklammert. So wie eben in dem Beispiel die Aussage des Sohnes.

Es gibt aber noch einige andere Schwächen unseres Gehirns, die nahezu alle für das Thema “Zufall oder Zeichen?” eine nicht unerhebliche Rolle spielen. Wir werden hier aber nicht auf sie eingehen. Wen diese Schwächen genauer interessieren, dem legen wir diese Doku hier aus der “Gefahren im Glauben”-Serie nahe:

### [Verschwörungen \(Teil 1\)](#)

Der zweite Grund, warum man bei solchen und ähnlichen Situationen, wie die des Bruders, das eine sieht und das andere übersieht, ist unser Herz und die Sehnsüchte, die darin verankert sind. In seinem Beispiel, die **Sehnsucht**, herumzureisen. Natürlich wollte er dabei auch Gott dienen. Ohne Frage. Aber es spielten eben beide Faktoren eine Rolle. Und genau darin liegt die Gefahr, weil man sich dadurch seine Sehnsucht quasi “schönreden” kann.

...

Es gibt aber eine weitere Sehnsucht, die beim Thema “Zufall oder Zeichen?” viel tiefer geht und nahezu allen Situationen zugrunde liegt:

**Es ist die Sehnsucht, dass Gott in meinem Leben wirkt.** Dass er mir nahe ist. Dass ich ihm wichtig bin, und dass er sich um meine Sorgen kümmert. Eben auch durch Zeichen.

Diese Sehnsucht, die jeder von uns auf ganz natürliche Weise hat, ist gut und daran ist nichts Schlimmes.



Aber die **wahrhaftige Nähe** sollte in unserem tiefen Glauben, unserem bedingungslosen Gehorsam, unserer völligen Hingabe und innigen Liebe für ihn liegen **und nicht im Haschen nach Zeichen gesucht werden!**



Erfüllen wir die Sehnsucht nach der Nähe zu unserem Gott nicht auf diese gesunde Weise, dann kann sie uns dazu bringen, dass wir hier und da (oder sogar ständig) in irgendwelchen Zufällen im Alltag vermeintliche Zeichen Gottes sehen, die am Ende aber keinerlei Zeichen von ihm sind. Die Gefahr dabei ist dann logischerweise sehr groß.

Und weil diese **Gefahr** so groß ist, müssen wir uns **selbst prüfen** und uns die Frage stellen:



“Wie stark ist diese Sehnsucht in mir?  
Führt sie dazu, dass ich in alltäglichen Situationen  
Zeichen Gottes suche und sehe?”



...

Das ist aber nicht die einzige **Selbstprüfungsfrage**, die wichtig beim Thema “Zufall oder Zeichen?” ist. Denn wenn in unseren Anliegen eine Sehnsucht nach etwas verborgen ist, dann ist auch automatisch die Gefahr da, dass man aus Zufällen Zeichen macht. Und je größer die Sehnsucht ist, desto größer ist die Gefahr, dass man etwas falsch interpretiert.

Nehmen wir zum Beispiel das Kind mit dem Super Mario-Spiel. Hätte es selbst am Vorabend die Doku gesehen und am nächsten Tag die Geburtstageseinladung mit dem Super Mario-Motiv erhalten, könnte es schnell auf die Idee kommen, dass das ein Zeichen sei, dass er auf die Feier darf oder man ihm ein Super Mario-Spiel kaufen müsse. Oder derjenige, der den überaus seltenen Oldtimer gesehen hat. Für ihn könnte es dann ein klares Zeichen sein, dass er es kaufen soll, wenn er direkt am nächsten Tag exakt dasselbe Auto, das er vorher noch nie gesehen hatte, auf einmal auf der Straße fahren sieht. Oder für den Schachspieler mit dem Läufer und dem Turm wäre es ein Zeichen, dass er sich jetzt dem Schachspielen widmen soll, weil er so gern Schach spielt. Oder, oder, oder. Die Liste, bei der wegen unseren Sehnsüchten Zufälle zu Zeichen gemacht werden, kann man beliebig fortsetzen. Aber so funktioniert das logischerweise nicht.

Ebenso nicht, wenn man eine Sehnsucht danach hat, etwas nicht zu tun. Das heißt, es können zum Beispiel Gebete vor Gott gebracht werden, bei denen man zwar fragt, ob man etwas tun soll oder nicht, aber im Herzen tendiert man ganz stark zu einem “Nein” bzw. man hat schon längst eine Entscheidung getroffen und sucht nur noch nach einer Bestätigung.

Unser beliebtes Beispiel zur Veranschaulichung dieses Problems ist, wie ein Christ die Frage nach der Gültigkeit des Gesetzes durch Gebet und Fasten vor Gott gebracht hatte und dann meinte, dass ihm Gott eindeutig gezeigt haben sollte (und das auch durch die Heilige Schrift), dass es ungültig sei. Würde man die Person nach der Aufrichtigkeit seines Anliegens fragen, würde sie sagen, dass es natürlich ernst sei – schließlich fastet man ja sogar dafür.

Aber das ...

**Hebr 4,12 Das Wort Gottes ist lebendig und wirksam. Es ist schärfer als das schärfste Schwert und durchdringt unsere innersten Gedanken und Wünsche. Es deckt auf, wer wir wirklich sind, und macht unser Herz vor Gott offenbar.**

Dieser Vers gilt nicht nur für dieses Beispiel, sondern logischerweise für uns alle.

Man kann auch hier als eine Art **Merkregel** sagen: Da wo die Sehnsucht nach etwas ist, wird man auch Zeichen finden.



... oder auch: “Wer sucht, der findet!” – nur dieses Mal in einem negativen und überaus gefährlichen Kontext!



Was können wir tun, damit uns das nicht passiert? Das, was wir bereits gelernt haben, d.h.:

Sollten wir Gott um Klarheit für eine Sache bitten (egal welche) **UND** dabei an uns selbst erkennen, dass wir den Hang und Drang danach haben, hier und da Ereignisse aus unserem Alltag als Zeichen Gottes zu interpretieren, dann können, dürfen und sollten wir **dringend – um uns einfach selbst zu schützen (!)** – uns an den biblischen Vorbildern orientieren und Gott um ganz, ganz konkrete Zeichen bitten.

Diese wärmste Empfehlung auf das Thema “Sehnsüchte” angewandt würde bedeuten:

Je größer unsere Sehnsucht,  
desto eher sollten wir **um ganz konkrete Zeichen bitten**.

Und sollte man sich das nicht trauen, dann sollte man auch an sich selbst erkennen, dass etwas im Herzen nicht ganz stimmt. Denn dann will man sein Anliegen nicht ganz Gott abgeben, sondern immer noch selbst mitbestimmen. Das wiederum wäre dann die Umkehr des zuvor erwähnten **Ziels der Schöpfung und der Erziehung unseres himmlischen Vaters**: “Nicht unser, sondern sein Wille soll geschehen.” Dieses Ziel würde man dann quasi auf den Kopf stellen und es würde dann heißen: “Nicht sein, sondern mein Wille soll geschehen.”

Wie man unschwer erkennen kann, wäre das alles andere als ein kleines Problem!

...

Damit sind wir beim letzten Block angekommen.

### Die Universal-Lösung

Genau genommen haben wir unsere zwei Fragen noch nicht vollständig beantwortet:

1. Wann ist ein Ereignis ein Zufall, wann ein Zeichen? Wie kann man das eine vom anderen unterscheiden?
2. Wo und wie lenkt Gott unser Leben, wenn wir ihm das Ruder überlassen? Durch Zufälle? Durch Zeichen? Oder durch etwas ganz anderes?

Eine einleitende Frage zu diesen Fragen:

Fällt einem in der Schrift etwas ein, was uns stets begleitet und leitet? Was uns in alle Wahrheit führt? Nicht nur in die Wahrheit der Heiligen Schrift, sondern eben in alle Wahrheit? Also dann auch in diejenige, ob ein Ereignis ein Zufall oder ein Zeichen Gottes ist? Gibt es so etwas?

Ja, und die Antwort ist so etwas wie eine Art Universal-Antwort auf alle zuvor gestellten Fragen. Sie lautet kurz und knapp:

#### **Gottes heiliger Geist in uns.**

Sein Geist leitet uns in unserem Leben, **wenn** wir unsere Wünsche und Vorstellungen Gott überlassen. Sein Geist ist Offenbarer der Wahrheit. Und sein Geist kann uns dann auch dazu befähigen, Zufälle von Zeichen zu unterscheiden.

Denn durch diese, nennen wir sie, **Verbindung zu unserem Gott**, kann er nahezu alles in unserem Leben bewirken: Er kann uns dadurch Dinge aufs Herz legen, zu uns sprechen, uns Trost, Hoffnung und die ersehnte Nähe zu ihm schenken, Wunder wirken, seine Geistesgaben in uns ausgießen und vieles mehr. Und uns eben auch Klarheit über offene Fragen, wie z.B. Zufälle oder Zeichen, geben.

Damit aber all das geschehen kann, muss diese Verbindung "offen" sein. Wenn diese Verbindung nicht offen bzw. "verstopft" ist, wie z.B. durch Sünde, Sturheit, Wut, Bitterkeit, Zorn, aber auch durch so etwas, **wie eben die Wünsche und Sehnsüchte des eigenen Herzens**, dann erschweren wir dem Geist Gottes zu wirken. Wir betrüben ihn. Dann wird es auch schwer, Zufälle von Zeichen zu unterscheiden.

Paulus schreibt zu dem Ganzen:

Eph 4,30-31 Und **betrübt nicht den Heiligen Geist Gottes**, mit dem ihr versiegelt worden seid für den Tag der Erlösung! Alle Bitterkeit und Wut und Zorn und Geschrei und Lästerung sei von euch weggetan samt aller Bosheit.

## Gefahren im Glauben Zufall oder Zeichen?

Wie man den Geist betrübt, wie man ihn wirken lässt, wie man im Geiste wächst und vieles mehr, ist ein Thema, das, wie sich sicherlich jeder vorstellen kann, extrem umfangreich ist. Hier auf alles einzugehen, würde komplett den Rahmen sprengen. Daher konzentrieren wir uns nur auf die Dinge, die unser Thema hier besser verständlich machen. Es sind im Grunde nur diese vier:

1. Gott kann durch Zeichen wirken.
2. Gott kann zu einem sprechen.
3. Gott kann Träume geben.
4. Gott kann einem Dinge aufs Herz legen.

Wenn man sich diese vier genauer ansieht, wird man eine Gemeinsamkeit erkennen. Diese ist, dass alle Punkte so oder so verstanden werden können. Damit ist gemeint:

1. Ein Ereignis kann ein Zeichen, aber auch nur ein Zufall sein.
2. Eine gehörte Stimme kann Gottes Stimme, aber auch nur die eigene sein.
3. Ein Traum kann von Gott, aber auch nur von einem selbst sein.
4. Etwas auf dem Herzen zu haben, kann von Gott, aber auch nur von einem selbst sein.

Durch diese, nennen wir sie, "Doppeldeutigkeit" haben wir uns quasi im Kreis gedreht, denn erneut stehen wir vor demselben Dilemma, das eine von dem anderen unterscheiden zu müssen. Aber es gibt für alle vier Lösungen.

Wie man gegen das Dilemma beim 1. Punkt vorgehen kann, haben wir bereits gesehen: Damit die Unsicherheit zwischen Zufall oder Zeichen erst gar nicht aufkommt, bittet man um ganz konkrete Zeichen. So geht man der **Gefahr der Fehlinterpretation von Zufällen komplett aus dem Weg.**

Sollte sich unabhängig von einem konkreten Anliegen diese Frage aus dem Alltag heraus stellen (d.h. etwas passiert und man fragt sich, ob es ein Zeichen war), kann man auch hier mit einem Gebet die Unsicherheit lösen, indem man um eine Bestätigung bittet; z.B. indem man sagt, dass Gott exakt dasselbe Ereignis noch ein oder zweimal bewirken soll, damit man Klarheit bekommt. Quasi ein zweiter und dritter Zeuge. Hier gilt es nur zu beachten, dass es ein unwahrscheinliches Ereignis sein sollte und nicht so etwas wie: "Wenn mir heute die Zahl 7 über den Weg läuft, dann ist das ein Zeichen hierfür oder dafür."

Auch hierzu wieder eine **Selbstschutz-Merkregel:**  
Je unwahrscheinlicher das Zeichen ist,  
um das ich bitte, desto sicherer ist es!



## Gefahren im Glauben Zufall oder Zeichen?

Zum zweiten bis vierten Punkt kann man eigentlich, wenn man es kurz und knapp auf den Punkt bringen will, nur Folgendes sagen:

Hat man Gottes Stimme schon einmal gehört, hat man schon einmal einen Traum von Gott gehabt oder hat man von Gott schon einmal etwas aufs Herz gelegt bekommen, dann weiß man, wann das eine das eine und das andere das andere ist.

Oder anders formuliert: Ist man sich nicht ganz sicher, ob es Gottes Stimme war, ob der Traum von Gott war, ob das, was man auf dem Herzen hat, von ihm gekommen ist, dann ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass es nicht von Gott war.

Kann man das zu 100% immer so anwenden? Das heißt, kann man es direkt ausschließen, dass etwas von Gott kommt, wenn man sich nicht sicher ist. Nein, das ist nicht komplett auszuschließen. Aber die Wahrscheinlichkeit ist gering.

Auch hier wieder Belege dazu aus der Heiligen Schrift. Zuerst ein paar Stellen aus der Apostelgeschichte, wo der Geist Gottes unmissverständlich agiert:

Apg 8,29 Da sprach der Geist zu Philippus: Tritt hinzu und halte dich zu diesem Wagen!

Apg 10,19 Während nun Petrus über das Gesicht nachdachte, sprach der Geist zu ihm: Siehe, drei Männer suchen dich!

Apg 11,28 Und einer von ihnen, mit Namen Agabus, trat auf und zeigte durch den Geist eine große Hungersnot an, die über den ganzen Erdkreis kommen sollte; diese trat dann auch ein unter dem Kaiser Claudius.

Apg 15,28 Es hat nämlich dem Heiligen Geist und uns gefallen, euch keine weitere Last aufzuerlegen, außer diesen notwendigen Dingen,

Apg 16,6 Als sie aber Phrygien und das Gebiet Galatiens durchzogen, wurde ihnen vom Heiligen Geist gewehrt, das Wort in [der Provinz] Asia zu verkündigen.

Apg 16,7 Als sie nach Mysien kamen, versuchten sie, nach Bithynien zu reisen; und der Geist ließ es ihnen nicht zu.

Apg 18,5 Als aber Silas und Timotheus aus Mazedonien ankamen, wurde Paulus durch den Geist gedrängt, den Juden zu bezeugen, dass Jesus der Christus ist.

Wenn man sich das so nacheinander durchliest, bekommt man da den Eindruck, dass diese Brüder irgendetwas interpretieren mussten? Dass sie

irgendwie unsicher waren, wann der Geist gewirkt hatte und wann nicht? Dass sie unsicher waren, ob es ihre eigene Stimme war oder die vom Geist, wenn da steht, dass "der Geist zu ihm sprach"? Oder wenn da steht, dass sie " vom Heiligen Geist gewehrt" wurden oder " der Geist es nicht zuließ", dass sie da irgendwelche Zufälle aus ihrem Alltag gedeutet hatten und dann auf das entsprechende Ergebnis kamen?

Ganz offensichtlich nicht!

...

Wir haben noch den dritten Punkt mit den Träumen offen. Auch dazu eine hilfreiche Stelle: Daniels Deutung von Nebukadnezars Traum.

Was war hier besonders?

Nebukadnezar hatte, wie jeder andere Mensch auch, viele Träume. Zu diesen Träumen befragte er anscheinend immer wieder seine Wahrsagepriester, Sterndeuter und Magier. Aber bei diesem Traum hier machte er es anders:

Dan 2,4-6 Die Chaldäer sprachen zum König auf Aramäisch: O König, lebe ewig! Sage deinen Knechten den Traum, so wollen wir die Deutung anzeigen. Der König antwortete und sprach zu den Chaldäern: Die Sache ist von mir fest beschlossen: Wenn ihr mir den Traum **und** seine Deutung nicht kundtut, so sollt ihr in Stücke zerhauen werden, und eure Häuser sollen zu Kotstätten gemacht werden; wenn ihr aber den Traum **und** seine Deutung anzeigt, so sollt ihr Geschenke und Gaben und große Ehre von mir empfangen. Darum zeigt mir den Traum **und** seine Deutung an.

Der König hatte wohl a) dazugelernt, weil er ihnen nicht mehr, wie sonst immer, den Traum erzählte und dann irgendeine wilde Deutung von ihnen bekam und b) hatte er wohl – und das ist wichtig für diesen 3. Punkt – die starke Vermutung, genauer Überzeugung, dass dieser **Traum besonders** war.

Und das war auch so. Denn dieser war von Gott.

Er, als Heide, verstand also, dass an diesem Traum **etwas anders war** als bei seinen anderen Träumen.

Erneut die Frage dazu, die wir jetzt schon einige Male hatten: Kann Gott dennoch einen Traum geben, bei dem man nicht sofort und klar weiß, dass er von ihm ist?

Auch dazu die Antwort, die wir jetzt schon einige Male hatten: Klar kann er das. Er kann alles. Die Frage ist nur:

## Gefahren im Glauben Zufall oder Zeichen?

Macht er es so?

Bei der Antwort sind nicht die Meinungen anderer  
oder unsere Meinung der Maßstab,  
sondern offensichtlich die Heilige Schrift!

Und was sie sagt und uns lehrt, ist klar und deutlich. Wenn Gott wirkt, weiß man es. Muss das immer so sein? Nein, das muss es nicht. Wenn wir aber stets davon ausgehen, dass dieser Regelfall für uns gebrochen wird und wir immer der sog. Ausnahmefall sind (weil wir irgendwie vermuten, dass diese oder jene innere Stimme, dieser oder jener Traum oder eben auch dieser oder jener Zufall ein Zeichen von Gott sei, ohne es 100% zu wissen), **dann laufen wir Gefahr, in die Irre zu gehen!**

Wir müssen bei alledem verstehen, dass Gott seine Kinder **nicht zu "Interpretierern" von irgendwelchen Zeichen** erziehen will, sondern er will uns zur Reife bringen, damit wir die richtigen, ihm wohlgefälligen Entscheidungen treffen.

Während dieser Erziehung soll dann auch unsere **Beziehung zu ihm reifen**, indem unsere Sehnsucht nach seiner Nähe nicht durch vermeintliche Zeichen erfüllt wird, sondern durch unsere **Liebe** und unseren Lebenswandel, **der seinen Willen über unseren eigenen stellt.**

Wir möchten das noch einmal wiederholen:

Unsere Sehnsucht nach der Nähe Gottes wird nicht durch Zeichen erfüllt, sondern dadurch, dass wir in Demut, Wahrheit und Liebe zu Gott und unserem Nächsten wandeln.

Hierzu müssen wir immer mehr die **Motive unserer Herzen erkennen** und dann unser Herz mit seiner Hilfe **verändern**. Dann erfolgt auch die ersehnte Nähe zu ihm:

**Jak 4,8 Naht euch zu Gott, so naht er sich zu euch! Reinigt die Hände, ihr Sünder, und heiligt eure Herzen, die ihr geteilten Herzens seid!**

Die hier von Jakobus erwähnten geteilten Herzen sind genau diejenigen, die zwar ihre Anliegen vor Gott bringen, aber sie ihm **nicht voll und ganz überlassen**. Dieses geteilte Herz ist dann nur einen Schritt davon entfernt, **sich selbst zu betrügen**, damit es am Ende das tun kann, wonach es trachtet – unter anderem eben auch durch vermeintliche Zeichen. Da sogar ganz besonders!

**1Mo 8,21... und der HERR sprach in seinem Herzen: Ich will künftig den Erdboden nicht mehr verfluchen um des Menschen willen, obwohl das Trachten des menschlichen Herzens böse ist von seiner Jugend an. ...**

## Gefahren im Glauben Zufall oder Zeichen?

Daher muss sich dieses böse, gefallene Herz verändern! Wir wollen ja unseren himmlischen Vater erfreuen und nicht weiter in der Bosheit, im Egoismus, im Eigenwillen und im Selbstbetrug unserer Herzen wandeln. Dafür müssen wir uns aber, nebst vielen Dingen, **auch im Punkt "Zufall und Zeichen" bis aufs Innerste prüfen!**

...

Uns allen Gottes Gnade, Wahrheit und Schutz – auch vor uns selbst! Möge er uns durch seinen Geist in uns rechtleiten, unsere Liebe und unser Vertrauen mehren und uns Erkenntnis über unser Herz und unsere innersten Wünsche und Sehnsüchte geben.

Ps 139,23-24 Durchforsche mich, o Gott, und sieh mir ins Herz, prüfe meine Gedanken und Gefühle! Sieh, ob ich in Gefahr bin, dir untreu zu werden, und wenn ja: Hol mich zurück auf den Weg, den du uns für immer gewiesen hast!